

Wie gelingt

gute

Lehre?

- Mit Stillstand werden wir nicht bestehen
- Sich Zeit nehmen für die Studierenden
- Dem Gehirn auf der Spur
- Von fremden Kulturen in Klassenzimmern
- Spitzenleistungen von Guericques Erben



Ein Netzwerk fürs Leben.



Gesellschaft der Freunde und Förderer der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

SEIT MEHR ALS 20 JAHREN UNTERSTÜTZEN WIR FINANZIELL
UND IDEELL DIE AKTIVITÄTEN DER ALMA MATER IN DEN
BEREICHEN FORSCHUNG, LEHRE, NACHWUCHSFÖRDERUNG UND INTERNATIONALES.
MITGLIEDER DER GESELLSCHAFT SIND STUDIERENDE,
LEHRENDE, ALUMNI, WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN UND PRIVATPERSONEN
AUS ALLEN BEREICHEN DER GESELLSCHAFT.

EMPFEHLEN SIE UNS WEITER!

WWW.OVGU.DE/FÖRDERGESELLSCHAFT

AUF DEM ROTEN SOFA

- 04 Mit Stillstand werden wir nicht bestehen
Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan im Gespräch

IM FOKUS

- 07 Damit das Studium für alle passt –
Strategien für die Heterogenität der Studierenden
08 Qualität der Lehre auf dem Prüfstand
09 Lehrerbildung aus einem Guss
10 Wenn Lehrer nicht nur ein Job, sondern Berufung ist
11 Sich Zeit nehmen für die Studierenden

STUDIUM & LEHRE

- 12 Wie aus einer Vorlesung ein Wettbewerb wurde
13 Plattdösch to go!
14 Von der Messe zum Traumberuf
14 Spitzenplatz für Informatikstudium

FORSCHUNG & TRANSFER

- 15 Dem Gehirn auf der Spur
16 Wenn für Chemie der Daumen nach oben zeigt
16 SFB wird weitere vier Jahre gefördert
16 Im Kampf gegen Alzheimer
17 Hefezellen im Visier
18 Mikrofluidsensoren für effiziente Erdgasförderung
18 Ausgezeichnete Mensch-Technik-Interaktion
19 Berge auf den Campus versetzt
20 Fit gemacht fürs Start-up

INTERNATIONAL

- 21 Schnelle Lösungen nur mit Partnern
22 Von fremden Kulturen in Magdeburger Klassenzimmern

KARRIEREWEGE

- 23 Deutschlandstipendium: Eine Investition in die Zukunft

CAMPUS & MENSCHEN

- 24 Spitzenleistungen von Guericke's Erben
25 OVGU-Informatiker machen Schulcomputer sicherer
25 Mediziner verteidigen Spitzenplätze
26 Akademisches Narrenvolk auf dem Campus
27 Solidarität ist Prinzip
27 Neues Kuratorium für OVGU
28 Auszeichnungen
29 Neu an der Universität
30 Nachruf Prof. Dr. Jürgen Tomas
30 Impressum
31 Termine

Mit Stillstand werden wir nicht bestehen

14 427 Studierende, davon 16 Prozent internationale, 2 500 kürzlich verabschiedete Absolventen und stabile 53 Millionen Euro verausgabte Drittmittel: Die Universität Magdeburg geht trotz schwieriger politischer und wirtschaftlicher Randbedingungen gut aufgestellt in das Jahr 2016. Aber, sich auf Erfolge auszuweichen, sei ein Luxus, den sich eine Hochschulleitung leider nicht leisten könne, so Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan. Als verlässlich funktionierender Entwicklungsmotor für eine ganze Region brauche der „Wissenstanker Universität“ ein innovatives Antriebskonzept, eine zuverlässige Steuerung, ruhiges Fahrwasser, genügend Kraftstoff, regelmäßige Durchsichten und, wenn nötig, Reparaturen. Pressesprecherin Katharina Vorwerk hat den Ingenieur und Rektor Prof. Strackeljan zum Jahresauftakt auf das Rote Sofa gebeten und zu den Herausforderungen der nächsten zwölf Monate befragt.

Herr Professor Strackeljan, wie ist die Universität Magdeburg in den Vorfrühlingstagen 2016 aufgestellt, liegen wir eher im ruhigen Fahrwasser oder sind schon Eisberge in Sicht?

Nein, Eisberge wurden nicht gesichtet und sind auf unserer aktuellen Route mittelfristig auch nicht zu erwarten. Um in Ihrem Bild zu bleiben: Die Uni hat bewiesen, dass sie beweglich ist, neue Zielstellungen definieren kann und dann auch schnell auf Kurs kommt. Wir sind kein träger Tanker und werden selbst bei rauer See und auftauchenden Eisbergen ausweichen können. Nach den Turbulenzen zwischen 2013 und 2015 ist es aber auch notwendig, durchzuatmen. Ich komme gerade von einer Dienstreise aus Thailand zurück. Die dort spürbare Dynamik kennzeichnet das globale Wissenschaftssystem weltweit. Mit Stillstand und Ruhe werden wir in diesem Wettbewerb nicht bestehen.

Der Kampf um die besten Studierenden und Wissenschaftler ist ein hochkompetitiver und sehr dynamischer. Dazu braucht die Universität verlässliche Rahmenbedingungen und eine ausreichende Finanzierung. Vor zwölf Monaten unterschrieben Sie sichtbar zähneknirschend die Zielvereinbarungen, signalisierten deutlich Gesprächsbedarf bei der Berechnung der Grundfinanzierung und Mittelverteilung. Wie ist der Stand der Dinge?

Wir haben 2014 fristgerecht einen belastbaren Hochschulentwicklungsplan vorgelegt, der die Schaffung eines finanziellen Spielraums von circa sechs Millionen Euro vorsah und die Auflagen der Vereinbarung aus Bernburg berücksichtigt. Nach der Strukturplanung des Landes wurde im Januar 2015 das erforderliche Volumen für die OVGU auf circa 7,7 Millionen Euro bis 2025 festgelegt. Seit Juli 2015 liegt dem Land eine Ergänzung zur Strukturplanung der OVGU vor, die auch diese Budgetzielgrößen umsetzt. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, dass wir eine Festlegung für einen Zeitraum von fast zehn Jahren für falsch halten, vor allem, wenn man den für uns ungünstigen Verteilungsschlüssel innerhalb des Landes berücksichtigt. Es besteht die Vereinbarung mit dem Wissenschaftsministerium Sachsen-Anhalts – die Landesregierung hat sogar einen entsprechenden Beschluss gefasst –, dass es eine grundsätzliche Prüfung der Budgetverteilung geben soll. Dieser Prozess muss nun in den kommenden Monaten starten. Aber ich warne vor zu hohen Erwartungen. Auch, wenn es zu einem neuen Modell kommt, wird das wohl erst in der kommenden Zielvereinbarungsperiode greifen. Konkrete Hoffnungen habe ich aber, dass eventuell zusätzliche Spielräume, zum Beispiel aus den BAföG-Mitteln, leistungsorientiert vergeben werden. Nach derzeitigem Stand sprechen sehr viele Indika-

toren für uns, so dass ich mittelfristig für die Uni Magdeburg von einer dauerhaften Erhöhung des Grundbudgets ausgehe.

Der 2015 verabschiedete Hochschulentwicklungsplan – HEP – sieht vor, Fakultäten zusammenzulegen, Institute neu zuzuordnen, Studienangebote nicht weiterzuführen. Halten Sie die in teilweise quälenden Entscheidungsprozessen angestrebten Strukturanpassungen noch für strategisch sinnvoll und wie ist der Stand der Umsetzung?

Die Motivation des Landes für eine Strukturdebatte war zunächst eine rein monetäre. Mit der Vorlage des Gutachtens des Wissenschaftsrates gab es aber konkrete inhaltliche Anregungen. Nicht alles war einsichtig, aber die Draufsicht der externen Gutachter in vielen Punkten auch hilfreich. Ich halte die strategische Ausrichtung des HEP nach wie vor für grundsätzlich richtig. In den Humanwissenschaften hat es eine grundlegende Reform der Institutsstruktur gegeben, Studienprogramme wurden eingestellt und bestehende deutlich profilierter an Schwerpunkte der Universität angebunden. Und wo wir erkannt haben, dass unsere eigenen Vorgaben ein zu enges Korsett für die erfolgreiche Entwicklung eines Faches sein würden, zum Beispiel im Sport und in der Germanistik, haben die Gremien auch Anpassungen vorgenommen. Hier gilt mein Dank allen, die sich in den Prozess engagiert eingebracht haben. Bei der Zusammenführung der drei Ingenieur fakultäten war schnell klar, dass wir diese inklusive der Änderung der Grundordnung nicht mehr vor den Gremienwahlen im Mai 2016 schaffen. Die Zielvereinbarung sieht vor, dass wir bis Ende 2016 konkrete Schritte einleiten. Ich sehe keinen Grund, von diesem Fahrplan abzuweichen.

Welche Investitionen in die Forschungsinfrastruktur, in verbesserte Studienbedingungen und kluge Köpfe sind in diesem Jahr geplant?

Schon 2015 konnten wir einen Teil des Investitionsstaus bei Forschungsgeräten abbauen. Das Rektorat hat sich vorgenommen, bis Ende 2016 die Fakultätslisten für notwendige Beschaffungen deutlich zu verkürzen. Hier haben Gelder aus den Strukturfonds geholfen, aber auch die Haushaltsaufstellung 2016 zeigt eine leichte Verschiebung von den Personalkosten in Richtung Investitionen. Diesen Weg muss die Uni konsequent weiter gehen. So wird der Forschungscampus STIMULATE bis Ende 2017, Anfang 2018 ein Dach bekommen. Auf dem Mediziner campus werden endlich für das Herzzentrum die konkreten Planungen und der Bau beginnen. Auch beim Thema Gleichstellung sind wir mit der Berufung zweier herausragender Professorinnen einen Schritt weiter gekommen. Ein wichtiges Thema wird die



Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan im Gespräch mit Katharina Vorwerk. In regelmäßigen Abständen wird der uni:report künftig Gäste auf das Rote Sofa in der Pressestelle bitten, die über aktuelle Entwicklungen an der OVGU Auskunft geben.

Nachfolge der Exzellenzinitiative und wie die OVGU sich daran beteiligt. Aktuell beschäftigt uns die Umsetzung der neuen gesetzlichen Vorgaben zur Befristung von Wissenschaftszeitverträgen. Wir müssen auch hier als attraktiver Arbeitgeber auftreten und sind dabei, ein Konzept zu entwickeln.

Im Bereich Studium und Lehre werden seit dem Wintersemester neue, teilweise deutschlandweit einzigartige, Studienprogramme einer immer heterogener werdenden Studierendenschaft angeboten. Wie geht die OVGU mit der großen Bandbreite an Studienvoraussetzungen um, welche Maßnahmen halten Sie bis zu welchem Grad für sinnvoll?

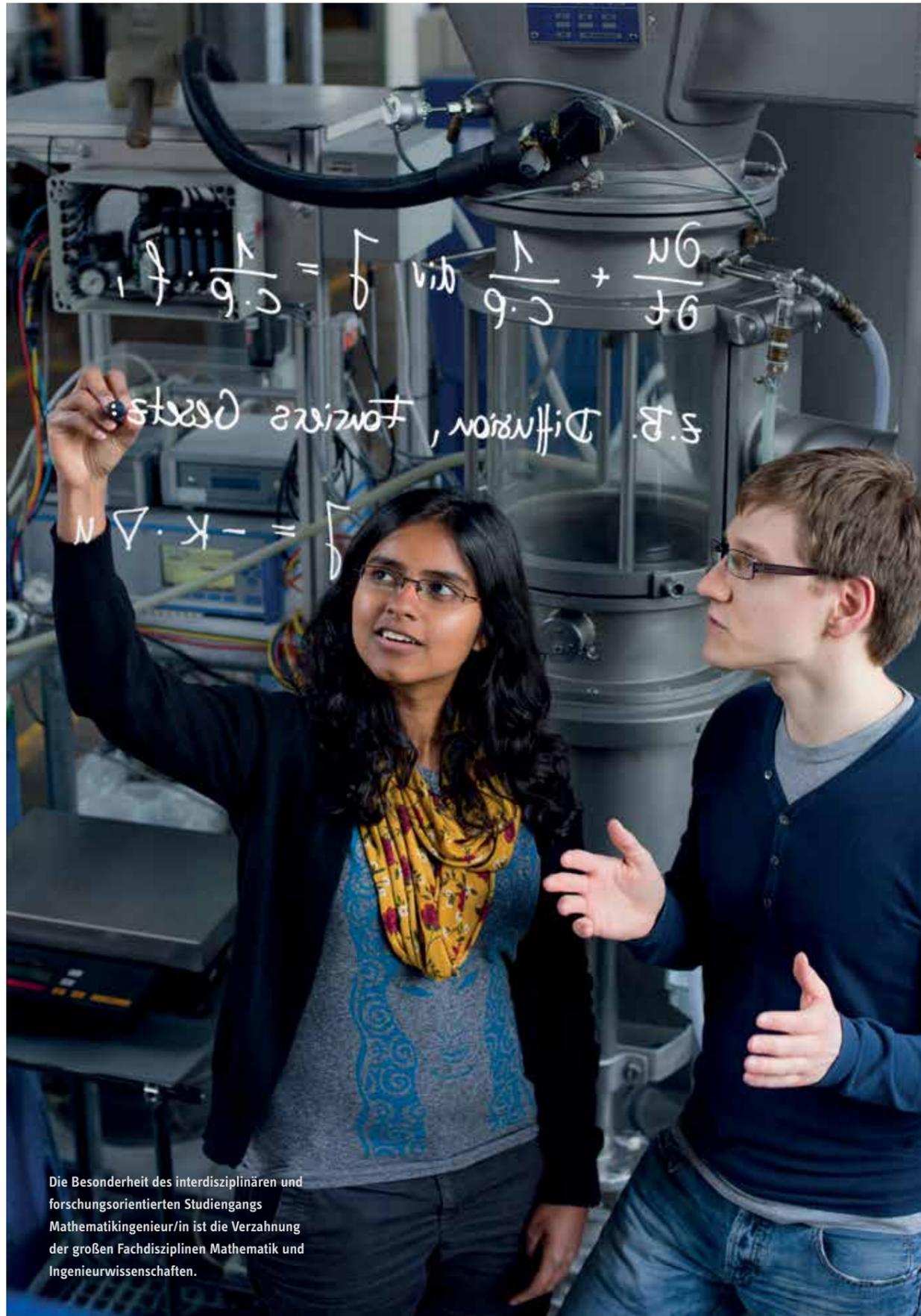
Das ist in der Tat ein Problem. Standardisierte, kostengünstige Programme sind bei unserem beschränkten Budget genauso erforderlich wie Bachelor- oder Masterprogramme mit Alleinstellungsmerkmalen. Mit jeweils über 50 Studienanfängern, davon die Hälfte Frauen, haben wir mit dem Bachelor Medizintechnik bewiesen, dass es gelingen kann, junge Menschen aus ganz Deutschland für die OVGU zu gewinnen. Die Arbeitsgruppe Systemakkreditierung wird demnächst ein Umsetzungskonzept vorlegen. Dann werden wir gemeinsam entscheiden, welche konkreten Schritte zur weiteren Qualitätsverbesserung nötig sind.

Die OVGU ist eine attraktive Adresse für Studieninteressierte aus der ganzen Welt, ihr Anteil liegt erstmals bei fast 16 Prozent. Hinzu kommt eine wachsende Zahl von studierwilligen Flüchtlingen, vor allem aus dem arabischen Raum. Vor welchen konkreten Herausforderungen steht die universitäre Gemeinschaft bei der Integration dieser jungen Männer und Frauen verschiedener Nationalitäten, Kulturen und Religionen? Wir sind stolz, dass wir die Zahl von 2250 ausländischen Studierenden erreicht haben und ich garantiere, dass es noch

mehr werden. Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie haben wir konkrete Projekte und Serviceangebote definiert, die die Integration verbessern und Studienerfolge sichern sollen. Bei den Sprachkursen müssen wir unsere Angebote ausbauen und flexibilisieren. Wir würden uns auch wünschen, dass deutlich mehr internationale Absolventen als bisher nach Studienende einen Job in Sachsen-Anhalt annehmen würden. Das Motto: „Wer hier ist, kann auch hier bleiben!“ beschreibt unsere Zielstellung ganz anschaulich. Das alles kostet eine Menge Geld, aber es gibt in Sachsen-Anhalt keine andere Einrichtung, die in dieser Größenordnung junge Menschen aus aller Welt ins Land holt. Das Geld ist also sehr gut investiert, bedeutet aber, dass wir – selbst bei leicht rückläufigen oder gleichbleibenden Studierendenzahlen – Budgetsteigerungen statt -kürzungen benötigen.

Bei der Aufnahme studierwilliger Flüchtlinge haben wir bewusst nicht aktivistisch reagiert, sondern in den vergangenen Wochen zunächst konkrete Angebote ausgearbeitet. Wir werden zusätzliche Sprachkurse und den Besuch des Studienkollegs nur mit Partnern anbieten können, und auch hier werden wir Geld in die Hand nehmen müssen. Dann können wir aber sicherstellen, dass diejenigen, die sich auf den langen Weg der Studienvorbereitung und des Studiums machen, diesen Weg auch mit uns erfolgreich zu Ende gehen können. Mitte März wird ein erster Auswahltest von Bewerbern stattfinden. Mit umso größerer Besorgnis registrieren wir nach wie vor Tendenzen von Ausländerfeindlichkeit, Fremdenhass und Intoleranz. Für uns gehört das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen zum Selbstverständnis. Wir werden alles dafür tun, dass in Not geratene Menschen bei uns eine Zukunft und eine akademische Heimat finden.

Vielen Dank für das Gespräch Herr Professor Strackeljan.



Die Besonderheit des interdisziplinären und forschungsorientierten Studiengangs Mathematikingenieur/in ist die Verzahnung der großen Fachdisziplinen Mathematik und Ingenieurwissenschaften.

Damit das Studium für alle passt – Strategien für die Heterogenität der Studierenden

Das Projekt fokus: LEHRE erarbeitet und erforscht neue Wege zur Entwicklung der Qualität der akademischen Lehre

Neben klassischen Abiturienten als Studienstarter werden künftig vermehrt Berufstätige, Studienanfänger ohne Abitur, mit geringen Deutschkenntnissen oder aus nicht akademischen Elternhäusern den Weg an die Universitäten und Hochschulen finden. Auf diese Heterogenität müssen sich die Hochschulen vorbereiten. An der Universität Magdeburg stellt sich dieser Aufgabe seit Oktober 2012 das Projekt fokus: LEHRE zur Verbesserung der Qualität der Lehre. „Die aktuelle demographische Entwicklung zeigt, insbesondere auch für Sachsen-Anhalt, dass sich die Studierenden künftig in ihren sozialen und familiären Kontexten, in Alter, ethnischen Wurzeln sowie in ihren Bildungserfahrungen stärker voneinander unterscheiden werden“, unterstreicht Prof. Dr. Philipp Pohlentz.

Über HET LSA

Im Verbundprojekt *Heterogenität als Qualitäts-herausforderung für Studium und Lehre* (HET LSA) arbeiten Hochschulen Sachsen-Anhalts mit dem Ziel zusammen, die Studienbedingungen für eine heterogenere Studierendenschaft zu optimieren. Ausgangspunkt sind die Veränderungen, die für die Hochschulen durch sinkende Studienanfängerzahlen und gleichzeitig erheblichen Fachkräftebedarf zu erwarten sind. Im Mittelpunkt steht dabei die zunehmende Heterogenität der Studierenden, der Zugangswege zu den Hochschulen und der Anforderungen in der Berufswelt.

Er ist seit 2014 Professor für Hochschulforschung und Professionalisierung der akademischen Lehre an der Fakultät für Humanwissenschaften und koordiniert, gemeinsam mit dem Institut für Hochschulforschung an der Universität Halle, das Verbundprojekt *HET LSA – Heterogenität als Qualitäts-herausforderung für Studium und Lehre*. Dieser Verbund sachsen-anhaltischer Hochschulen widmet sich der Aufgabe, diese fit zu machen für die neue studentische Vielfalt. Gefördert wird das Projekt aus dem *Qualitätspakt Lehre* von Bund und Ländern. Ende letzten Jahres gab es in der zweiten Förderrunde des Qualitätspaktes den Zuschlag für weitere vier Jahre Förderung. Die Universität Magdeburg bringt sich vor allem auf dem Gebiet *Qualitätsmanagement* in den Verbund ein, wofür ein Kompetenzzirkel eingerichtet wurde. Das fokus: LEHRE-Team um Philipp Pohlentz sucht nach Wegen, die Studieneingangsphase zu optimieren und bewusst mit den unterschiedlichen Startvoraussetzungen und Vorkenntnissen der Studienanfänger umzugehen. Es erforscht und entwickelt neue Lehrkonzepte, untersucht Studienerfolgskriterien und Studienabbruchrisiken und erstellt Qualifikationsangebote und -materialien für Lehrende.

„Die Zukunftsfähigkeit von Universitäten und Hochschulen ist nicht nur eng an Forschungsleistungen geknüpft, sondern ebenso eng mit Lehre und Studium verbunden“, schätzt Professor Pohlentz ein. „In einem stark von kleinen und mittleren Unternehmen geprägten Land wie Sachsen-Anhalt ist das Vorhandensein einer Universität in der Region nicht nur ein bildungspolitischer Faktor. Sie spielt auch struktur- und wirtschaftspolitisch eine bedeutende Rolle, beispielsweise durch Forschungs- und Entwicklungstransfer, für die Fachkräftesicherung, durch Weiterbildungsangebote. Nicht auf Zeichen der Zeit wie den demografischen Wandel, eine steigende Zahl an internationalen Studierenden, darunter auch Flüchtlinge, die zunehmende Diversität der Studierendenschaft oder deren heterogene Vorerfahrungen zu reagieren, wäre fatal für jede Hochschuleinrichtung. Deshalb bauen wir für die Lehrenden hochschuldidaktische Austausch- und Weiterbildungsangebote auf und schaffen Plattformen zur Diskussion wichtiger Fragen der Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium.“



Als Prozess betrachtet der Professor für Professionalisierung der akademischen Lehre den Aufbau eines wissenschafts-adäquaten und effektvollen Qualitätsmanagements. Die Studierendenschaft verändere sich schließlich nicht plötzlich und unerwartet über Nacht. Das fokus: Lehre-Team verstehe sich deshalb als Impulsgeber für ein neues Verständnis von Hochschule. „Wird von Verbesserung der Qualität gesprochen, ist vielfach die Befürchtung präsent, dass da irgendetwas schlecht laufe, dass irgendwo Qualitätsdefizite seien“, hat Professor Pohlentz oft genug die Erfahrung gemacht. „Uns geht es aber



Prof. Dr. Philipp
Pohlenz

darum, sich auf sich verändernde Rahmenbedingungen einzustellen und rechtzeitig zu reagieren. Dafür möchten wir den Lehrenden ein Instrumentarium an die Hand geben und Ansätze, Ideen und Konzepte wissenschaftlich begleiten.“

Fokus: LEHRE untersucht also, unter welchen Bedingungen die Studierenden erfolgreich studieren, in welchen Strukturen sie am besten lernen, wie ein Curriculum am effizientesten zu gestalten ist, um die Lehrenden anzustoßen und dabei zu unterstützen, neue Wege in der Lehre auszuprobieren und auf die neuen Anforderungen zu reagieren, und um die „best practice“ dann auch auf andere Studienangebote übertragen zu können. Einen kleinen materiellen Anreiz gibt der für die Lehrenden aller Fakultäten ausgeschriebene Wettbewerb „Call for Concepts“. Pfliffige Ideen und Konzepte konnten in diesem Jahr zur Thematik StudienSTART eingereicht werden. Die Siegerprojekte werden im März ermittelt.

Daneben hält das Team weitere Angebote bereit, wie einen *Tag der Lehre* mit Workshops, Vorträgen und Diskussionsforen, der viel Raum bietet, um über Lehre und lehrerelevante Themen ins Gespräch zu kommen (siehe rechts). Der Mathematik-Brückenkurs *Mathe@OVGU* vertieft bei Studienanfängern in den sogenannten MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik – mathematische Grundlagen. Und das erfolgreich. Die Entwicklung und Einführung eines *Tutoren-/Mentoren-Modells* für Studierende ist zudem Gegenstand einer begleitenden Erforschung der Wirksamkeit. INES PERL

► www.fokuslehre.ovgu.de

Qualität der Lehre auf dem Prüfstand

Die Prorektorin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Franziska Scheffler, lädt am **22. Juni 2016** zum vierten Tag der Lehre an der OVGU ein. Mit ihr sprach darüber Ines Perl.

Was ist das Ziel des Tages der Lehre?

Wir möchten, dass sich an diesem Tag alle Mitglieder der OVGU Zeit nehmen, um sich gezielt und ganz bewusst mit der Qualität von Studium und Lehre beschäftigen zu können. Was können wir besser machen? Wie können wir bestehende Probleme bearbeiten? Uns treiben da zum Beispiel die hohen Studienabbruchzahlen vor allem in den MINT-Studiengängen um, aber auch die teilweise überfällige Überarbeitung einzelner Curricula. Gerade im Kontext der Systemakkreditierung ist es wichtig, dass wir die Qualität der Lehre kontinuierlich auf den Prüfstand stellen und eigene Verfahren für die Qualitätssicherung entwickeln. Dem wollen wir uns am Tag der Lehre in verschiedenen Formaten widmen.

Welche Formate sind das?

Wir veranstalten thematische *Workshops* zu konkreten Fragestellungen, wie beispielsweise zur Betreuung von Abschlussarbeiten oder zu kompetenzorientierten Prüfungsformaten. Und wir haben die Fakultäten wieder gebeten, Themen vorzuschlagen, die aus ihrer Sicht aktuell und interessant sind. Das Fokus: LEHRE-Team übernimmt die inhaltliche Organisation. Zusätzlich wollen wir für ausgewählte Studiengänge sogenannte *Studiengangskonferenzen* durchführen. Das bedeutet, dass wir ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung erproben, welches wir in der anstehenden Systemakkreditierung als einen der zentralen Bausteine unseres Qualitätsmanagements darstellen möchten. Studiengangskonferenzen sollen dazu dienen, Verbesserungsbedarf und Entwicklungspotenzial zu identifizieren und auf Basis der gemeinsamen Auswertung und Nutzung von Evaluationsdaten sowie der offenen Diskussion der beteiligten Lehrenden, konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Studiengangs festzulegen.

Wer kann am Tag der Lehre teilnehmen?

Alle Hochschulmitglieder sind eingeladen, sich zu beteiligen. Vor allem sind auch alle eingeladen, eigene Veranstaltungsformate vorzuschlagen und durchzuführen. Das kann von einer *speakers' corner* bis zu zusätzlichen Beratungen zu Hausarbeiten und Sprechstunden durch die Lehrenden gehen. Am Abend werden wir ein Rahmenprogramm veranstalten, mit einem ‚Grillfest‘, bei dem Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen sich den Fragen der Studierenden stellen müssen, im Anschluss aber tatsächlich auch die Würstchenzange schwingen.

Wo wird der Tag der Lehre stattfinden?

Die zentralen Veranstaltungen finden auf dem Campus am Universitätsplatz statt. Die Räume geben wir rechtzeitig bekannt.

Lehrerbildung aus einem Guss

Zentrum für Lehrerbildung koordiniert an der OVGU alles rund um Lehramtsstudiengänge und Lehrerbildung

Jeder siebente Studierende an deutschen Universitäten und Hochschulen studiert laut aktuellem *Monitor Lehrerbildung* auf Lehramt. Die Abstimmung von Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften auch über Fakultätsgrenzen hinweg ist in den verschiedenen Phasen der Lehrerausbildung eine besondere Herausforderung. Um diese besser meistern zu können, richtete die Universität 2013 im Zuge der Akkreditierung der Lehramtsstudiengänge ein fakultätsübergreifendes Zentrum für Lehrerbildung, kurz ZLB, ein. „Im Fokus stehen vor allem Koordinierungsaufgaben, welche die Lehramtsstudiengänge und die Lehrerbildung betreffen“, beschreibt Geschäftsführerin Kathrin Hirschmann die Aufgaben. „Gleichzeitig dient das ZLB als Beratungsstelle für alle Lehramtsstudierenden.“

Im Mittelpunkt der Arbeit des ZLB steht die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Lehrerbildung an der OVGU. Dafür wurden bereits zwei fächer- und fakultätsübergreifende Arbeitskreise eingerichtet. Derzeit wird ein Evaluationskonzept erarbeitet, in dem nicht nur die üblichen quantitativen Befragungen vorgesehen sind, sondern ebenso die Methoden der qualitativen Bildungs- und Sozialforschung wie Gruppendiskussionen, Interviews und Einzelgespräche Anwendung finden sollen. „Wir möchten damit besonders der Frage auf den Grund gehen, woran es liegt, dass nur wenige Studierende ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen“, erläutert Kathrin Hirschmann. So wurde bereits mit dem *Modellprojekt Mathematik* darauf reagiert, dass viele Studierende bisher die Matheprüfungen nicht bestanden. Gemeinsam mit der Fakultät für Mathematik



Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung Kathrin Hirschmann

wurde ein lehramtspezifischer Prüfungsmodus erarbeitet, der derzeit zum 2. Mal erfolgreich durchgeführt und evaluiert wird. Die ZLB-Arbeitskreise befassen sich mit der Weiterentwicklung des Schulpraxissemesters oder der Fachdidaktiken der beruflichen Fachrichtungen und Unterrichtsfächer an Berufsbildenden Schulen. Ab dem Sommersemester wird sich ein interdisziplinär aufgestellter Arbeitskreis mit der lehramtspezifischen Ausrichtung der Fachwissenschaften beschäftigen.

Aufgaben des Zentrums für Lehrerbildung

- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Lehreraus- und -weiterbildung
- Realisierung der fächer- und fakultätsübergreifenden Zusammenarbeit
- Aufbau und Etablierung von Kooperationsnetzwerken
- Bewerberauswahl und -orientierung
- Studiengangs- und Studienfachberatung

Modellprojekte reichen aber auch über die Universitätsgrenzen hinaus. Für das Profil *Ingenieurpädagogik* wurde die Hochschule Merseburg mit ins Boot geholt. Für das Profil *Gesundheit und Pflege* hat die OVGU in der Hochschule Magdeburg-Stendal einen Partner auf der anderen Seite der Elbe gefunden. Dem Zentrum für Lehrerbildung obliegt hier vor allem die Koordination der Kooperation und die Studierendenberatung.

Und auch für Studienwerbung nimmt sich Kathrin Hirschmann viel Zeit und entwickelt neue Angebote. Die Zielgruppen reichen von Schülerinnen und Abiturienten über Eltern bis hin zu Quereinsteigern. Für den *Campus Day* denkt Kathrin Hirschmann über ein spezielles Informationsangebot für Eltern nach. Gemeinsam mit der Studienberatung der Hochschule Merseburg informiert sie die Schüler und Lehrerinnen an den Berufsbildenden Schulen vor Ort über das hochschulübergreifende Studiengangmodell *Ingenieurpädagogik* und bietet den zukünftigen Studierenden damit eine zusätzliche Orientierungshilfe in der persönlichen Studien- bzw. Berufsplanung.

Die Studierenden finden im ZLB stets ein offenes Ohr – auch das gehört dazu. Kathrin Hirschmann hört sich ihre Probleme bei Hausarbeiten oder im Schulpraxissemester an, spricht mit ihnen über ihre Selbstzweifel, hilft auch mal bei der Bewerbung um ein Referendariat. So bei Paula Zimmermann, die sich als kollegiale Beraterin von Studienbeginn bis zu ihrer Bewerbung um einen Referendariatsplatz für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Studiengänge einsetzte, bei der Beratung von Studierenden und bei der Erprobung neuer Lehrformate half. Derzeit ist Paula Zimmermann in der 2. Phase der Lehramtsausbildung und absolviert ihr Referendariat am Siemens-Gymnasium in Magdeburg. So freuen sich die beiden langjährig Vertrauten schon heute darauf, ihre Zusammenarbeit als Kolleginnen in der Lehramtsausbildung gemeinsam fortzusetzen. INES PERL



Referendarin
Paula Zimmermann

Wenn Lehrer nicht nur ein Job, sondern Berufung ist

Paula Zimmermann ist Referendarin am Magdeburger Werner-von-Siemens-Gymnasium. Sie studierte an der OVGU Bachelor of Science „Berufsbildung“ und Master of Education „Lehramt am Gymnasium: Technische Bildung/Informatik“. Über ihre Motivation zum Lehramtsstudium und ihre Entscheidung für die Uni Magdeburg sprach sie mit uni:report-Redakteurin Ines Perl.

Wie sind Sie zum Lehramtsstudium gekommen?

Das ist ganz einfach: Meine Mutti ist Lehrerin und mein Opa war es bis vor einigen Jahren. Ich trete nun in ihre Fußstapfen. Bereits im jugendlichen Alter habe ich als Betreuerin sowie Referentin für den Landessportbund Sachsen-Anhalt erste Schritte getan. Dort habe ich dann meine Berufung gefunden, da die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mir große Freude bereitet.

Warum haben Sie sich für die Richtung ‚Technische Bildung/Informatik‘ und für die Universität Magdeburg entschieden?

Technische Zusammenhänge haben mich schon immer interessiert. In der Schulzeit hat sich mein naturwissenschaftliches Interesse schließlich ausgeprägt. Ich bin in Gommern und damit auch in enger Bindung zu Magdeburg aufgewachsen. Da ich ein sehr heimatverbundener Mensch bin, war es eine glückliche Fügung,

dass die Uni meine Interessen so spezifiziert im Angebot hatte.

Was machte für Sie das Studium an der OVGU aus?

Die attraktive Lage im Zentrum Magdeburgs hat mir sehr kurze Wege für die Kombination aus Studium, Sport und Privatleben geboten. So konnte ich auch das Campusleben mit meinen Kommilitonen auskosten. Darüber hinaus hat mir die moderne Ausstattung gefallen, was das Studium gleich viel interessanter machte.

Wie sind Sie während des Studiums auf Ihren Einsatz in der Schule vorbereitet worden?

Ich wurde vor allem durch das Praxissemester sehr gut auf den Alltag in der Schule vorbereitet. Das bestätigen mir immer wieder Gespräche mit Referendaren, die an anderen Universitäten studiert haben und andere Erfahrungen machen mussten. So nehme ich auch als

Vorteil aus dem Studium mit, dass wir Lehramtsstudierenden keinen Sonderstatus hatten, sondern Veranstaltungen zusammen mit Maschinenbauern, Informatikern und Mathematikern belegten. Die Prüfungen an den entsprechenden Fakultäten waren zwar hart, doch das hat mich weitergebracht und mir viel Wissen mit auf den Weg gegeben.

Warum haben Sie sich entschieden, ‚hier zu bleiben‘, also für ein Referendariat in Magdeburg, in Sachsen-Anhalt?

Wie ich eingangs schon sagte, bin ich sehr heimatverbunden. So habe ich mich ausschließlich in Sachsen-Anhalt beworben. Da ich mein Praxissemester am Magdeburger Werner-von-Siemens-Gymnasium absolvieren konnte, habe ich ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, auch dort das Referendariat abzuleisten. Am Ende hatte ich Glück, dass das so funktioniert hat, denn die Entscheidung lag letztlich nicht in meiner Hand.

Sie sind in der Qualifikationsphase des Referendariats – ist die Arbeit als Lehrerin so, wie Sie es sich vorgestellt haben?

Meine Erwartungen an das Berufsbild stellten sich als ziemlich realistisch dar, da ich ja einerseits selbst Schülerin war und auf der anderen Seite die Arbeit meiner Familienmitglieder verfolgen konnte. Demnach bestätigt mir die Zeit bisher, für mich die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Was erhoffen Sie sich für Ihre berufliche Zukunft?

Im ersten Schritt, dass ich mein Referendariat erfolgreich abschließe. Dafür zählt aber weniger die Hoffnung, als vielmehr harte Arbeit. Danach möchte ich dann nahtlos in den Schuldienst einsteigen und zahlreiche Schülerinnen und Schüler für meine Fächer begeistern.

Was würden Sie Lehramtsstudierenden mit auf den Weg geben?

Wenn Lehrer für euch kein Job, sondern eine Berufung ist, dann solltet ihr bitte so schnell wie möglich fertig werden mit dem Studium. Wir brauchen gute Lehrerinnen und Lehrer! Die Studienordnung an der OVGU ermöglicht euch eine sehr gute Vorbereitung auf das Referendariat.

Vielen Dank für das Gespräch.

Sich Zeit nehmen für die Studierenden

Otto-von-Guericke-Lehrpreis 2015 für einen engagierten Hochschullehrer: Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Halle



Prof. Dr. Thorsten Halle betreut Studierende in der Materialographie bei mikrostrukturellen Untersuchungen an metallischen Werkstoffen.

„Engagement bei der Unterstützung im Lernprozess, regelmäßiges und konstruktives Feedback zum jeweiligen Leistungs- und Entwicklungsstand und intensive Betreuung während Praktika und Abschlussarbeiten“ bescheinigen ihm die Studierenden und „immer Zeit für ein persönliches Fach- oder Beratungsgespräch“. Genau deshalb erhielt Prof. Dr. Thorsten Halle den Otto-von-Guericke-Lehrpreis 2015. Sich Zeit nehmen für die Studierenden sieht Thorsten Halle als eine essenzielle Aufgabe, denn schließlich sollen Hochschullehrer nicht nur gute Forschung, sondern auch eine gute Ausbildung der Studierenden realisieren: „Es freut mich, dass die Studierenden nicht nur wahrnehmen, dass ich eine gute Vorlesung halte – so hoffe ich doch –, sondern auch, dass ich Zeit für sie habe.“ Feste Sprechzeiten gibt es bei Professor Halle jedoch nicht, denn oft seien die Terminkalender der Studierenden dicht gefüllt, folgt eine Vorlesung der nächsten. Via Mail oder Telefon werden Termine ganz flexibel vereinbart. In den Gesprächen geht es in erster Linie natürlich um Sachfragen, mal zur Prüfung oder zum Praktikum, mal zur Vorlesung oder zur Übung, aber auch Persönliches kommt hin und wieder zur Sprache. Und zu Bachelor- und Masterarbeiten gibt es regelmäßig Konsultationen, damit Fehler frühzeitig erkannt und behoben werden können.

Seit 15 Jahren hält Thorsten Halle Vorlesungen zur Werkstoffwissenschaft, sein Fachgebiet. Struktureigenschaftenbeziehungen metallischer Werkstoffe untersucht er, geht also der Frage nach, wie ein Werkstoff aufgebaut sein muss, um eine bestimmte Eigenschaft zu haben und wie umgekehrt die Eigenschaften die Werkstoffe in ihrem inneren Aufbau beeinflussen können.

Fit gemacht für die Lehre hat sich Professor Halle mit hochschulpädagogischen Weiterbildungen. 2013 wechselte er von der TU Chemnitz als Leiter des Lehrstuhls „Metallische Werkstoffe“ an das Institut für Werkstoff- und Fügetechnik nach Magdeburg. Hier nutzt er neben der ganz klassischen Vorlesung, dem Seminar und der Übung auch moderne E-Learning-Portale, die, so wünscht sich Professor Halle, von den Studierenden noch stärker für den Austausch genutzt werden sollten. Hier stellt er für alle Vorlesungen die Foliensätze zur Verfügung und lässt seine Lehrveranstaltungen mindestens einmal im Semester von den Studierenden evaluieren. In engem Kontakt steht Professor Halle mit der Universitätsbibliothek zur aktuellen Literaturbeschaffung. „Das ist eine sehr gute und fruchtbare Zusammenarbeit“, lobt er.

Übungen stimmt er zu 100 Prozent auf die Vorlesungen ab, unterlegt beispielsweise den Vorlesungsstoff mit Rechenaufgaben oder praktischen Versuchen. „Das ist schon mit einem großen Aufwand für alle Übungsleiter, zu denen auch Studierende höherer Semester gehören, verbunden. Bei insgesamt 250 Studierenden in verschiedenen Vorlesungen kommen da einige Praktikumsgruppen mit je drei bis fünf Studierenden zusammen“, unterstreicht Professor Halle. „Diese praktischen Übungen werden aber von den Studierenden als überaus hilfreich und wichtig angesehen. Das zeigen uns die Evaluierungen. Deshalb möchten wir diese Angebote unbedingt noch ausbauen.“ Derzeit wird für die Wirtschaftsingenieurausbildung ein Grundlagenpraktikum geplant wie es im Maschinenbaustudium bereits eines gibt. Dafür bringt sich Professor Halle in die Überarbeitung der Studienordnungen für Bachelor und Master ein.

INES PERL

Wie aus einer Vorlesung ein Wettbewerb wurde

Einen etwas anderen Weg in der studentischen Ausbildung geht die Fakultät für Informatik. Aus der praktischen Übung zur Vorlesung *Algorithmen und Datenstrukturen* wurde ein Programmierwettbewerb. Seit 1998 wird den Studierenden aus Informatik, Computervisualistik, Wirtschaftsinformatik, Mathematik und anderen Fachrichtungen damit eine Brücke von der Theorie zur Praxis geschlagen. Nun gut, für manche ist die Teilnahme am Wettbewerb eine einfache Möglichkeit, Credits zu sammeln. Andere verfallen in einen schöpferischen Zustand der absoluten Kreativität, der sie äußerst beeindruckende Lösungen finden lässt. Gewiss aber ist der Wettbewerb eine gute Möglichkeit, das Programmieren in Java zu erlernen und komplexe algorithmische Probleme zu bearbeiten.

Anfangs organisiert, betreut und durchgeführt von Studierenden höherer Semester liegt die organisatorische Verantwortung für den Wettbewerb jetzt beim Acagamics e.V., einem studentischen Spieleentwicklerclub. Die Schirmherrschaft haben Dr. Christian Rössl vom Institut für Simulation und Graphik und Ilona Blümel vom Institut für Intelligente Kooperierende Systeme übernommen. „Der Wettbewerb motiviert die Studierenden immer wieder zu Höchstleistungen“, weiß Ilona Blümel. „Jedes Jahr aufs Neue ist es immer wieder beeindruckend, mit welcher Begeisterung die studentischen Programmierer ihren kleinen Figuren in ihren Computern Leben einhauchen und dabei pfiffige Strategien entwickeln, lernen strukturiert und im Team zu arbeiten und dem Wettbewerb zum Abschluss des jeweiligen Sommersemesters entgegenfiebert.“

Ziel des Wettbewerbes ist es, einen pfiffigen Bot für ein Spiel zu schreiben – für Informatik-Dummis wie mich: ein Computerprogramm, das weitgehend automatisch sich wiederho-

lende Aufgaben abarbeitet, ohne dabei auf eine Interaktion mit einem menschlichen Benutzer angewiesen zu sein. Das Spiel ist so zu programmieren, dass ganz leicht eine eigene KI (Künstliche Intelligenz) dafür zu schreiben und zu testen ist. Knapp zwei Semester sind dafür Zeit, die von Acagamics mit kleinen Programmieraufgaben begleitet werden. Ein umfassendes Tutorial hilft bei der Installation, Implementierung und Programmierung der KI. Das Acagamics-Team steht in regem Austausch mit den Wettbewerbsteilnehmern, wie diese auch untereinander.

In der Welt der Tiere gibt es reichlich Anregungen für den Wettbewerb: Im aktuellen dreht sich alle Programmierleistung um fleißige Bienen, die in einer vorgegebenen Zeit von Blüte zu Blüte fliegen und möglichst viel Pollen einsammeln sollen. Natürlich in Konkurrenz mit anderen fleißigen Bienen. Auch schlaue Schlangen, pfiffige Ameisen, hungrige Hamster oder Schafe und Hunde sind im Laufe der Jahre schon durch die Computer der Studierenden gehuscht. *Mühle* wurde auch gespielt und *Super Mario* bemüht.

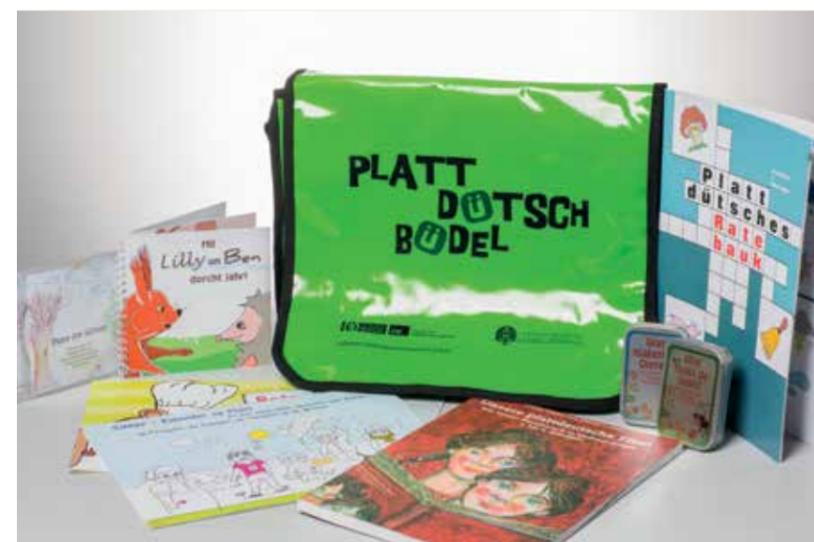
Am Ende winken den Teilnehmenden nicht nur die Credits, sondern für die kreativsten Lösungen hochwertige Preise von Magdeburger IT-Unternehmen, die den Programmierwettbewerb tatkräftig unterstützten und dabei schon mal nach dem begehrten Nachwuchs Ausschau halten. Es lohnt sich also allemal.

INES PERL

► wettbewerb.acagamics.de/15-16/acagamics.cs.uni-magdeburg.de/



Dr. Christian Rössl (re.) vom Institut für Simulation und Graphik und Ilona Blümel (Mi.) vom Institut für Intelligente Kooperierende Systeme betreuen den Programmierwettbewerb und sind hier im Gespräch mit Student Ansgar Ader (li.), vom Acagamics e.V.



Inhalt des Plattdütschbüdels

PLATT FOR KINNER

CD mit Liedern und Geschichten in ostfälischem Niederdeutsch

WAT MAKEN DE DIERE? DAT QUARTETTSPEL FOR JUNGE PLATTSPREKERS

Quartettspiel in ostfälischem Platt (insbesondere Harzer Platt)

WAT MOKT DE VEIH? DAT QUARTETTSPÖL FÖR JUNGE PLATTSCHNACKER

Quartettspiel in altmärkischem Niederdeutsch
BETZ DE BAOR HETT GEBURTS DAG. EEN KOK- UN MALBOK FÖR GROTE UN LÜTTE KÖK

Koch- und Ausmalbuch in altmärkischem Niederdeutsch

und vieles mehr

Plattdütsch to go!

„Wolln wi Frünne sien?“ Nur noch wenige Sachsen-Anhalter werden diese Frage wohl verstehen. Denn, wurde noch vor 300 Jahren flächendeckend plattdeutsch in unserer Region gesprochen, verfügen heute nur noch die Älteren über Kenntnisse. Doch Plattdeutsch gehört zum Kulturerbe und wird sogar durch die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen geschützt. Mit einem ungewöhnlichen Projekt möchten auch Germanistikstudierende der OVGU Schülerinnen und Schülern die Regionalsprache Niederdeutsch wieder näher bringen.

„Wolln wie Frünne sien?“ fragt Igel Ben das Eichhörnchen Lilly, nachdem er aus Versehen über sie gestolpert ist. Auf einem handgezeichneten Bild sieht man Igel Ben wie er einem rotbraunen Eichhörnchen mit puscheligen Ohren die Hand reicht. In dem Bilderbuch „Mit Lilly und Ben dorcht Jahr!“ wird die Geschichte ihrer Freundschaft erzählt, auf Niederdeutsch, dem sogenannten Plattdeutsch.

Dieses von Studierenden geschriebene und gestaltete Buch ist Teil eines ungewöhnlichen Spiele- und Lehrpakets in Form einer aus Kunststoff hergestellten Umhängetasche. Leuchtend grün mit dem unübersehbaren Schriftzug „Plattdütschbüdel“, enthält sie neben einer niederdeutschen Fibel auch ein Quartettspiel in Harzer Plattdeutsch und weitere Spiele, Lehrmaterialien sowie CDs.

An der Entwicklung und Gestaltung dieser Tasche haben die Wissenschaftlerinnen Dr. Ursula Föllner und Dr. Saskia Luther vom Institut für Germanistik und der Arbeitsstelle Niederdeutsch gemeinsam mit Studierenden gearbeitet. In Seminaren über den frühkindlichen Spracherwerb des Niederdeutschen entstanden so die Ideen für die Lehrmaterialien. „Die Studierenden entwickelten eigenständig Methoden, Konzepte und Materialien, die Kinder in Kitas und Schulen beim Erwerb der niederdeutschen Sprache unterstützen sollen. Die Ideen kamen dabei alle von den Studierenden, die viel Kreativität bewiesen und aktiv an der Produktion mitwirken konnten. Sie haben Bilder für das Bilderbuch gemalt, haben Geschichten und Lieder auf Plattdeutsch für eine CD eingesprochen und eingesungen, Quartettspiele entworfen und Fotos gemacht“, erläutert Dr. Saskia Luther, die nicht nur Dozentin, sondern

auch Referentin für Mundartpflege und -forschung beim Landesheimatbund ist. Einer ihrer Favoriten ist ein Kochbuch mit Lieblingsrezepten der Studierenden. „Ich wäre nie auf so etwas gekommen“, sagt die Dozentin begeistert. Da die meisten der Studierenden selbst kein Platt sprechen, haben sie Kontakt zu Plattsprechern gesucht, von denen sie dann unterstützt wurden.

Das vom Land Sachsen-Anhalt geförderte Projekt vereint Wissenschaft mit der Pflege einer schwindenden Regionalsprache und soll Schulen und Kitas beim Vermitteln der niederdeutschen Sprache unterstützen.

SARAH BRIESE

► www.iger.ovgu.de/iger_media/PDF/Plattdütschbüdelflyer.pdf

Spitzenplatz für Informatikstudium

Masterstudierende an der Fakultät für Informatik der OVGU fühlen sich hervorragend während des Studiums betreut. Das ergab das aktuelle CHE-Ranking, das bundesweit die Masterstudiengänge *Informatik* an Hochschulen und Universitäten evaluierte. Dazu bewerteten Studierende im Zeitraum von März bis Juli 2015 die Erreichbarkeit der Lehrenden, ihre Sprechstunden, die informelle Beratung durch Lehrende, die Besprechung von Hausarbeiten und Referaten sowie die Betreuung von Praktika.

„Wir freuen uns sehr über die positive Bewertung. Die Fakultät sieht sich in ihrer Strategie einer individuellen Unterstützung ihrer Studierenden – die sich in den Leitbegriffen ‚praktisch, persönlich, interdisziplinär‘ widerspiegeln – bestätigt. Wir werden dies in den nächsten Jahren weiterführen und ausbauen und dabei weiterhin auf kritische Anmerkungen unserer Studierenden reagieren“, unterstreicht Prof. Dr.-Ing. Andreas Nürnberger, Dekan der Fakultät für Informatik.

Mit fast 20 Professuren ist die Fakultät der OVGU die größte Informatikfakultät des Landes Sachsen-Anhalt. Etwa 1600 Menschen lehren, forschen und studieren an ihr.

Das CHE-Hochschulranking ist mit 300 untersuchten Universitäten und Fachhochschulen das umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum und ein wesentliches Instrument bei der Studienorientierung. Es beinhaltet neben Fakten zu Studium, Lehre und Forschung auch Urteile von Studierenden über die Studienbedingungen an den Hochschulen. KV

► www.ranking.zeit.de

Von der Messe zum Traumberuf

Um Studieninteressierte für ein Studium an der OVGU zu begeistern, sind die Studienberater der Universität bundesweit auf Bildungsmessen unterwegs. 2015 kam zu den bewährten erstmalig die MINT-Messe *Traumberuf IT & Technik* in Hamburg hinzu. „Das Besondere an dieser Messe war, dass sich hier interessierte Schüler der Klassen 9 bis 13 speziell über die mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Studiengänge informiert haben“, schätzt Studienberater Ulrich Schmidt ein. „Also eine gute Gelegenheit, entsprechend dem Profil der OVGU, Schülerinnen und Schüler für ein Studium in den sogenannten MINT-Studiengängen, den Studiengängen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, an der OVGU zu interessieren.“

Wie faszinierend und spannend ein MINT-Studium ist, vermitteln authentisch am besten diejenigen, die es selbst studiert haben und heute lehren. Deshalb war Dr. Thomas Schallschmidt

von der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik mit auf der Messe. Und er nahm ein interessantes Exponat mit, ein Segway-Modell. Damit erregte er Aufmerksamkeit. Den Schülern stand er mit viel Engagement bei allen Fragen Rede und Antwort. „Es bereitete viel Freude, mit den jungen Leuten ins Gespräch zu kommen, ihre Interessen und Neigungen zu erkunden“, erinnert sich Dr. Schallschmidt. „Besonders nachgefragt waren die Studiengänge Informationstechnik – Smarte Systeme sowie Medizintechnik.“

Das Fazit von Ulrich Schmidt: „Das war eine erfolgreiche Premiere. Auch 2016 wird der Messeauftritt auf der MINT-Messe, dann in Köln und Hamburg, wieder genutzt, um bundesweit Schüler für ein natur- oder ingenieurwissenschaftliches Studium an der Universität Magdeburg zu gewinnen. Und wenn sich dann die anderen Fakultäten aus den MINT-Bereichen auch noch mit einbringen würden, wäre das einfach super.“ INES PERL

Studienfachberater in Aktion: Dr.-Ing. Thomas Schallschmidt im Gespräch mit einer Schülerin. FOTO: IAN GEORG STROHBÜCKER FOTOGRAFIE



Dem Gehirn auf der Spur

Magdeburg wurde mit der Eröffnung eines Leibniz-WissenschaftsCampus als Standort exzellenter neurowissenschaftlicher Forschung gestärkt. Das von der Universität, dem Leibniz-Institut für Neurobiologie LIN und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen DZNE getragene Forschungszentrum *Center for Behavioral Brain Sciences CBBS* erhielt durch die Leibniz-Gemeinschaft den Status als CBBS-ScienceCampus.

Die Forschung am neu eingerichteten Leibniz-WissenschaftsCampus berührt fundamentale Fragen des biologischen und sozialen Lebens der Menschen. Im Fokus der wissenschaftlichen Arbeit stehen Mechanismen von Lern- und Gedächtnisvorgängen auf allen Ebenen des Gehirns – von molekularen und zellulären Prozessen über neuronale Netzwerke bis hin zur Analyse komplexer Verhaltensmuster bei Mensch und Tier. Unter dem Dach des CBBS-ScienceCampus werden interdisziplinär Krankheiten wie Alzheimer oder Depressionen erforscht, Neuroprothesen und andere Innovationen in der Medizintechnik entwickelt. Die Neurowissenschaftler untersuchen, welche Lebensstile hilfreich sind, um gesund zu altern. Sie fragen nach den Voraussetzungen für erfolgreiches lebenslanges Lernen und auf welche Weise Motivation zu besseren Lernergebnissen beiträgt. Die Wissenschaftler erforschen, auf welchen neurobiologischen Prozessen Entscheidungen basieren, ob Mensch-Maschine-Interaktionen anhand von Hirnfunktionsprinzipien optimierbar sind und wie sich Behandlungsstrategien für neuropsychiatrische Patienten individualisieren lassen. Aber auch auf Aufmerksamkeitsprozesse ist die Forschung am CBBS gerichtet, denn Aufmerksamkeit beeinflusst sehr stark, was von der Umwelt wahrgenommen wird.

Im Fokus des CBBS-ScienceCampus steht die Nachwuchsförderung

Mit der Einrichtung des WissenschaftsCampus stärkt die Leibniz-Gemeinschaft die bereits seit 2007 bestehende erfolgreiche Kooperation universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen bei der neurowissenschaftlichen Forschung. So werden weitere Synergieeffekte geschaffen und Kompetenzen und Ressourcen gebündelt. Der CBBS-ScienceCampus wird sich



in erster Linie der Nachwuchsförderung widmen und hat dazu ein Postdoc-Netzwerk ins Leben gerufen. Grundidee ist, dass sich jeweils Postdoc-Mentor-Paare um eine Förderung bewerben. Die ersten „Paare“ haben bereits ihre Arbeit aufgenommen. Begleitet wird die Forschung durch ein Ausbildungs- und Professionalisierungsprogramm.

Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, gratulierte zur Etablierung des neurowissenschaftlich einzigartigen CBBS-ScienceCampus. Die enge Verzahnung und Vernetzung der Partner sei ein Symbol für die exzellente internationale Spitzenforschung am Standort Magdeburg. Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, bezeichnete die Entwicklung der neurowissenschaftlichen Forschung in Magdeburg als einzigartige Erfolgsgeschichte. INES PERL

► www.cbbs.eu

Durch gezielte Nachwuchsförderung bietet der CBBS-ScienceCampus jungen Postdoktoranden den perfekten Rahmen, ihre eigenen innovativen wissenschaftlichen Ideen zu verwirklichen. Dr. Kathrin Marter (li.) und Prof. Dr. Daniela Dierker (re.) bilden eines von insgesamt vier Postdoc-Mentor-Paaren, die aus diesem Programm gefördert werden.

FOTO: DIRK MAHLER; © CENTER FOR BEHAVIORAL BRAIN SCIENCES, OVGU MAGDEBURG

Die Sprecher des Leibniz-ScienceCampus

- Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze
Medizinische Fakultät
Universitätsklinik für Neurologie
- Prof. Dr. Eckart D. Gundelfinger
Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN)
Magdeburg
- Prof. Dr. Tömme Noesselt
Fakultät für Naturwissenschaften
Institut für Psychologie II

Wenn für Chemie der Daumen nach oben zeigt

Über neuartige Verbindungen der Seltenen Erden nicht nur in Fachliteratur, sondern auch in sozialen Netzwerken diskutieren

Bereits über 4.500 Likes hat die Facebookseite *Edelmann Lab at OvGU*. Im Vergleich mit anderen Facebookauftritten mag das nicht viel erscheinen, doch für Prof. Dr. Frank Edelmann ist es ein Erfolg. Seit zwei Jahren veröffentlicht der Professor für Anorganische Chemie und sein Team die Forschungsergebnisse ihres Labors auch im sozialen Netzwerk. Durch Kollegen aus Kanada und den USA ist Frank Edelmann auf die für Deutschland eher unübliche Idee gestoßen, die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Weg mit der Öffentlichkeit zu teilen.

Das Team forscht auf dem Gebiet der Seltenen Erden, auch als Lanthanoide bekannt, die eine wichtige Rolle in vielen Bereichen der Technik spielen. Hierfür stellen sie im Labor neuartige Verbindungen der Seltenen Erden her und entwickeln so Materialien, die es in dieser Verbindung vorher noch nicht gab. Die Produkte werden dann auf besondere Eigenschaften untersucht. Das Ziel ist es, nützliche chemische Verbindungen herzustellen, die sich z. B. als Katalysatoren eignen oder besondere magnetische Eigenschaften besitzen. „Seltene Erden findet man in vielen alltäglichen Dingen, zum Beispiel in Kopfhörern-

magneten, Laptops, Windkraftanlagen oder Leuchtstoffen von Energiesparlampen“, erklärt Professor Edelmann.

Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten werden nicht nur in internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, sondern auch auf Facebook bekannt gemacht. Außerdem kann man über die Seite mit *Edelmann Lab* direkt in Kontakt treten. „Durch unseren Facebookauftritt ist es uns möglich, internationale Beziehungen zu knüpfen. Zum Beispiel habe ich für 2016 eine Einladung zu einer Tagung in Chile erhalten“, freut sich der Chemiker.

Damit die Beiträge Interessenten auf der ganzen Welt erreichen, werden sie immer auf deutsch und englisch verfasst. Die große Resonanz zeigt sich durch Kommentare und Anmerkungen auf der Seite. Diese kommen sowohl von anderen Chemikern als auch von Laien, denn es werden nicht nur hochwissenschaftliche Artikel geteilt. Die breite Masse erreicht das *Edelmann Lab* durch wissenschaftliche Fakten zur Chemie im Alltag, wie z. B. die „Chemie der Lippenstifte“ oder die Wahl zum „Molekül des Monats“.

SARAH BRIESE, VIKTORIA KOCH

SFB wird weitere vier Jahre gefördert

Der neurowissenschaftliche Sonderforschungsbereich zur *Erforschung motivierten Verhaltens* SFB 779 wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG für weitere vier Jahre mit zehn Millionen Euro gefördert. In ihm arbeiten Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Neurobiologie LIN und des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen DZNE sowie der Universität interdisziplinär an der Erforschung der Hirnfunktionen, die motiviertem Verhalten zu Grunde liegen. Psychologen und kognitive Neurowissenschaftler testen die Motivation von Probanden bei neuropsychologischen Aufgaben und registrieren dabei die Hirnaktivierungsmuster. Neurologen und Psychiater arbeiten mit

Patienten, die unter Störungen in ihrem Motivationssystem leiden. Verhaltensbiologen und Neurophysiologen messen die elektrische Aktivität von einzelnen Nervenzellen oder ganzen Hirnregionen und entschlüsseln, welche Schaltkreise des Gehirns für Motivation verantwortlich sind. Pharmakologen testen die Wirkung von Aktivator- und Hemmstoffen der hirneigenen Belohnungssysteme. Biochemiker analysieren Änderungen in der Proteinzusammensetzung des Gehirns bei motiviertem Lernen und Molekularbiologen entschlüsseln die Funktion einzelner Gene und Proteine in den Nervenzellen des Gehirns.

I.P.

► www.sfb779.de

Im Kampf gegen Alzheimer

Das europäische Forschungsprojekt zur Therapie neurodegenerativer Erkrankungen wie *Alzheimer Demenz* oder *Morbus Huntington* wird seit Jahresbeginn federführend an der OvGU koordiniert. Im Projekt *CircProt* untersuchen Partner aus Finnland, Frankreich, Norwegen, Italien und Deutschland vielversprechende Pharmaka, die zur Therapie neurodegenerativer Erkrankungen eingesetzt werden könnten. Es wird aus dem EU-Forschungsrahmenprogramm *Horizon 2020* mit insgesamt 2,3 Millionen Euro gefördert.

Neurodegenerative Erkrankungen wie *Alzheimer Demenz* und *Morbus Huntington* werden durch eine fehlerhafte Signalweitergabe zwischen Nervenzellen hervorgerufen. Im gesunden Organismus reguliert das von den Nervenzellen hergestellte Protein BDNF die Signalweitergabe zwischen den Neuronen. Das Protein sorgt dafür, dass Informationen im Gehirn als Gedächtnisinhalte abgespeichert werden.

Mediziner, Biochemiker, Neurowissenschaftler und Informatiker möchten in den kommenden drei Jahren gemeinsam erstmals messen und darstellen, wie sich eine reduzierte Verfügbarkeit des Proteins BDNF in den komplex verschalteten neuronalen Netzwerken in den betroffenen Hirnregionen auswirkt und den Krankheitsausbruch begünstigt. Mithilfe biochemischer, elektrophysiologischer und verhaltensphysiologischer Methoden sowie mathematischer Modelle und computergestützter Simulationen wollen sie krankhafte Veränderungen in neuronalen Schaltkreisen erfassen und Pharmaka austesten, die diese Schaltkreise vor Degeneration schützen können.

I.P.



Juniorprofessor Steffen Waldherr (li.) und Doktorand Henning Lindhorst

Hefezellen im Visier

Mit mathematischen Modellen dynamische Stoffwechselnetzwerke bei der Züchtung von Mikroorganismen abbilden

Was haben mathematische Modelle und Züchtungsprozesse von Mikroorganismen miteinander zu tun? In der Forschungsarbeit von Jun.-Prof. Steffen Waldherr sehr viel. Seit Dezember 2015 begleitet sein Forschungsteam im Projekt *RobustYEAST* mit Hilfe mathematischer Modellierungen den Züchtungsprozess von Mikroorganismen. Damit sollen sie so verändert werden, dass der Ertrag in der industriellen Produktion maximiert wird. Von den verschiedenen Modellorganismen hat er sich Hefestämme, im speziellen Bierhefe, für seine Untersuchungen herausgesucht. Ihre grundlegenden Lebens- und Stoffwechselfunktionen sind bereits gut erforscht, so dass er sich darauf konzentrieren kann zu bestimmen, wie sich Umgebungsänderungen auf die Zellen auswirken.

„So werden beispielsweise die Sauerstoffversorgung oder Nährstoffzufuhr variiert. Im Ergebnis soll ein Modell von Bierhefe erstellt werden, mit dem die Idealbedingungen für den Züchtungsprozess bestimmt werden können“, erläutert Jun.-Prof. Steffen Waldherr. Bereits auf Laborebene sollen hier die industriellen Prozesse beispielhaft simuliert werden, damit die Zellen später im bioverfahrenstechnischen Produktionsprozess möglichst robust gegen dynamische Unsicherheiten werden. Anwendung kann dies beispielsweise in der Bioenergie oder Lebensmittelindustrie finden. Dafür erarbeitet das Team in dem europäischen Verbund-Forschungsprojekt die mathematischen Werkzeuge wie beispielsweise *experimental design*.

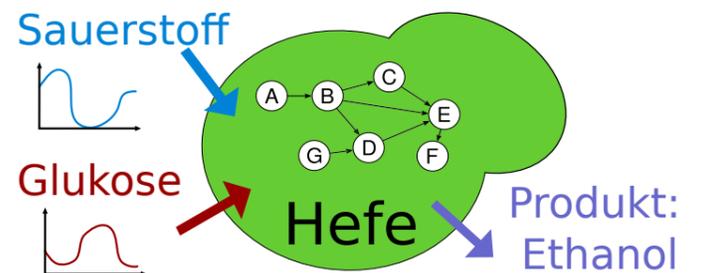
Betrachtet wird das Stoffwechselnetzwerk, also alle möglichen Reaktionen innerhalb der Zelle, um daraus systembiologische Methoden zur Verbesserung der Robustheit von Hefestämmen herzuleiten. Dazu gehen die Wissenschaftler, die mit dem Projekt *RobustYEAST* Teil des Forschungszentrums *Dynamische Systeme – Biosystemtechnik (CDS)* sind, der Frage nach, wie sich die Zellen zu einem bestimmten Zeitpunkt bei sich verändernden Umweltbedingungen verhalten oder wie der Wechsel von Nährstoff- und Sauerstoffzufuhr die innere

Regelung der Hefestämme beeinflusst. Durch langfristige Stimulation durch ständig wechselnde Bedingungen passt sich die Hefe evolutionär daran an. Aber wie lässt sich dieser Prozess steuern und beschleunigen?

Partner für sein Projekt hat Jun.-Prof. Waldherr in den Niederlanden, der Schweiz und an der Freien Universität Berlin gefunden. Die Kollegen in Amsterdam realisieren den Experimentalaufbau des Versuchsreaktors, die Forscher aus Lausanne befassen sich mit den Regulationsmechanismen in der

Zelle und an der FU Berlin wird mathematischen Fragestellungen nachgegangen. In Magdeburg erarbeiten Steffen Waldherr und sein Team das Züchtungsprotokoll. Und nicht selten findet er Partner auch im Gebäude 28, dem Sitz des CDS. Dann nämlich, wenn er mit seinen Kollegen bei einem Kaffee ins „Fachsimpeln“ gerät. Doktorand Henning Lindhorst bestätigt: „Ich bin Mathematiker und finde es gut, dass ich mich mit den Kollegen aus den anderen Arbeitsgruppen der Systembiologie ganz unkompliziert austauschen kann. Das ist ein Geben und Nehmen, denn hier und da kommt auch schon mal jemand mit einem mathematischen Problem auf mich zu.“

INES PERL



Der Wechsel von Nährstoff- und Sauerstoffzufuhr beeinflusst die innere Regelung der Hefestämme

Mikrofluidsensoren für effiziente Erdgasförderung

Ukrainische Erdgasexperten finden Partner in Magdeburg und Brandenburg für Forschung zu umweltschonender Gasförderung

Die Erdgasförderung effizienter und ökologisch sauber machen, möchten Wissenschaftler aus Charkiw (Charkow), Brandenburg an der Havel und Magdeburg. Dafür entwickeln sie gemeinsam neuartige mikrofluidische Sensoren. Grundlage ist eine Kooperation zwischen der Universität Magdeburg, der Nationalen Technischen Universität „Polytechnisches Institut Charkiw“ und der Technischen Hochschule Brandenburg.

Die Feuchtesensoren für Gaspipelines sollen eingesetzt werden, um die Feuch-

tigkeit bzw. den Wasseranteil innerhalb des Gases, das durch die Pipeline gepumpt wird, zu messen. Damit kann eine direkte Aussage über die Qualität des Gases getroffen und dementsprechend nachgeregelt werden, um eine bessere Erdgasqualität zu erreichen. Das wiederum führt beispielsweise zu günstigeren Verbraucherpreisen und zu umweltschonender Erdgasförderung. Jeder Sensor wird speziell an die entsprechende Pipeline und ihren Standort, in der er zum Einsatz kommen soll, angepasst.

„Es kommt besonders auf die richtige Messung des Stoffgemisches und eine entsprechend rechtzeitige Regelung des Massedurchsatzes an“, sagt Dr. Mykhailo Fyk vom Polytechnischen Institut Charkiw. Aufgrund der Komplexität des Stoffgemisches müssen mehrere Parameter gleichzeitig auf engstem Raum gemessen werden. Solch ein präziser Sensor lässt sich nur auf mikrotechnologischer Basis herstellen, beispielsweise im Reinraum am Lehrstuhl für Mikrosystemtechnik von Prof. Dr. Bertram Schmidt. Unter besonderen atmosphärischen Bedingungen werden hier spezielle Mikrostrukturen hergestellt. Dr. Fyk besuchte nicht nur den Reinraum an der OVGU, sondern auch die Technische Hochschule Brandenburg, um mit den deutschen Wissenschaftlern Dr. Sören Majcherek, Fachgruppe Aufbau- und Verbindungstechnik Magdeburg am Institut für Mikro- und Sensorsysteme, Jun.-Prof. Dr. Stefan Palis, Fachgruppe Regelung von verteilt-parametrischen Systemen am Institut für Automatisierungstechnik, und Prof. Dr. Sören Hirsch, TH Brandenburg, Weichen für die Entwicklung der Sensoren und eines entsprechenden Regelungsmodells zu stellen. Gedacht ist für die Zukunft an eine fortlaufende enge Kooperation zwischen deutschen und ukrainischen Hochschulinrichtungen sowie ukrainischen, russischen und kasachischen Unternehmen.

ALEXANDER AMAN



Alexander Aman, OVGU, Lehrstuhl Mikrosystemtechnik und TH Brandenburg, Fachbereich Technik, Dr. Sören Majcherek, OVGU, Fachgruppe Aufbau- und Verbindungstechnik, Jun.-Prof. Dr. Stefan Palis, OVGU, Fachgruppe Regelung von verteilt-parametrischen Systemen, und Dr. Mykhailo Fyk, Charkiw Polytechnic Institute, Lehrstuhl für Erdöl- und Erdgasförderung, (v. li. n. re.) im Reinraum am Lehrstuhl für Mikrosystemtechnik vor dem Rasterelektronenmikroskop, mit dem man filigrane Strukturen hoch aufgelöst darstellen kann.

Ausgezeichnete Mensch-Technik-Interaktion

Der Sonderforschungsbereich „Eine Companion Technologie für kognitive technische Systeme“ (SFB/TRR 62) war im bundesweiten Wettbewerb der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und der Deutschen Bank erfolgreich. Im SFB forschen Magdeburger und Ulmer Wissenschaftler zu intelligenten technischen Systemen („Companions“), die sich hochindividuell auf ihre Nutzer, deren Kenntnisse, Vorlieben und die gegenwärtige Situation einstellen. Auf der Preisverleihung stellte Prof. Andreas

Wendemuth vom Institut für Informations- und Kommunikationstechnik zwei Companions vor, die den Sprung in die Praxis geschafft haben: Eine intelligente Datenbrille hilft vor allem Berufseinsteigern beim Erlernen komplexer Handlungsabläufe. Sie wurde bereits in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in den Ausbildungswerkstätten eines großen Automobilherstellers eingesetzt. Seit Kurzem unterstützt ein Dialogassistent Callcenter-Mitarbeiter dabei, kon-

trollierte und angenehme Telefonate zu führen. Seit 2009 arbeiten im SFB rund 70 Informatiker, Ingenieure, Psychologen, Neurobiologen und Mediziner daran, menschliche Fähigkeiten wie Wahrnehmen und Erkennen, Interaktion und Kommunikation sowie Denken und Handeln auf Companions zu übertragen. Dabei haben die Forscher der Universitäten Ulm und Magdeburg sowie des Leibniz-Instituts für Neurobiologie Hausaltsgeräte, Smartphones oder sogar „intelligente“ Autos im Visier.

RED.



Training im Höhenraum des Instituts für Sportwissenschaft.

Berge auf den Campus versetzt

Das Institut für Sportwissenschaft hilft Sportlern auf dem Weg zu Höchstleistungen. Neu eingerichtete Trainingsräume können die sauerstoffarme Luft von Berggipfeln simulieren und so künstlich Bedingungen wie im Höhentrainingslager schaffen.

Warum ist der aktive Aufenthalt in der Höhe – anstrengend für den Durchschnittsbürger – nicht nur für Sportler so wichtig? Welche Anpassungsmechanismen unseres Organismus sorgen dafür, dass aus einem zum Beispiel über 2500 Meter herrschenden Weniger an Sauerstoff letztendlich ein Mehr dieses für die Leistungsfähigkeit unserer Muskeln so entscheidenden Elements wird?

Prof. Dr. Lutz Schega vom Institut für Sportwissenschaft der Universität geht mit seinem Team intensiv diesen Fragen nach. Dafür werden kurzerhand Trainingsräume und spezielle Labore zu Berggipfeln, wenn auch nicht optisch, so doch aber körperlich spürbar. Sein Team nutzt die Bedingungen in natürlicher Höhe hier im Flachland. „Höhentraining, egal ob natürlich oder simuliert, wird seit den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko als Trainingsmittel eingesetzt, um die körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern“, so Prof. Schega. „Der Organismus passt sich an den Zustand des Sauerstoffmangels vielfältig an. So wird unter anderem der Energiestoffwechsel der Muskulatur zum einen durch eine Steigerung des Volumens und der Anzahl von Mitochondrien, den Energiekraftwerken der Zellen, verbessert. Zum anderen bedingt der Sauerstoffmangel die Ausschüttung des Blutneubildungshormons Erythropoetin

(EPO), welches die Hämoglobinmenge erhöht und somit mehr Sauerstoff im Blut gebunden und zu den Muskeln transportiert werden kann.“

Prof. Dr. Lutz Schega hat den Lehrstuhl Training und Gesundheit inne und führt derzeit mehrere Studien zum Einsatz und Nutzen eines Höhentrainings zur Gesundheitsförderung und Leistungssteigerung an der Uni durch. „Einerseits möchten wir herausfinden, welche Wirkung ein Kraftausdauertraining in Kombination mit einem Höhentraining auf die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit von Menschen über die Lebensspanne hinweg hat. Dabei wiederum interessiert uns besonders der Vergleich von jüngeren und älteren Menschen. Andererseits werden vom Lehrstuhl die Schwimmer des SCM in Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2016 in Rio betreut. In Absprache mit Trainer Bernd Berkahn absolvieren die Schwimmer in Ergänzung zu mehreren natürlichen Höhentrainings in der Sierra Nevada in Spanien ein alternierendes Kraft- und Ausdauertraining im Höhenraum des Instituts, um die natürlichen Höheneffekte zu verlängern und damit die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.“

KATHARINA VORWERK

Fit gemacht fürs Start-up

Die Neugier auf Neues, der Blick über den Tellerrand hinaus, die richtige Unterstützung bei der Gründung – beste Voraussetzungen für den alternativen Karriereweg der Selbstständigkeit. An der OVGU steht Gründungswilligen auf diesem Weg das Transfer- und Gründerzentrum, kurz TUGZ, zur Seite.

Besonders in einem von kleinen und mittleren Unternehmen geprägten Bundesland wie Sachsen-Anhalt können Hochschulen als regionale Innovationstreiber agieren. Ausgründungen aus der Uni Magdeburg haben für neue Arbeitsplätze gesorgt, beispielsweise *Dornheim Medical Images* oder *Hasomed*. Mit dem TUGZ bietet seit November 2015 ein neuer Partner Gründungswilligen Unterstützung an. In ihm werden technisches Know-how, Man-Power und wirtschaftliche Umsetzungsmöglichkeiten von Gründungsideen gebündelt. „Das Transfer- und Gründerzentrum verfolgt das Ziel, Gründungsinteressierte zu unterstützen und Forschungsergebnisse mit Potenzial in die regionale und überregionale Wirtschaft zu transferieren und auf den Markt zu bringen“, erläutert TUGZ-Projektkoordinator Christian Krutzger. Dabei konzentriert sich das neunköpfige Team auf die Suche nach Potenzialträgern in Lehrveranstaltungen sowie den Instituten, auf die Analyse der Wertschöpfungspotenziale von Produkt- und Geschäftsideen sowie auf zielgruppenspezifisches Marketing.

Maschinen und Anlagen zur Erstellung von Prototypen

Um diese Gründungsbegleitung zu realisieren, erhält das TUGZ für die nächsten drei Jahre 1,5 Millionen Euro aus dem Förderprogramm ego.-KONZEPT des Landes. Dabei geht es vor allem um die Förderung von technologischen Innovationen sowie die Sensibilisierung und Unterstützung von Existenzgründern. Gründungsideen, zu denen insbesondere auch Forschungsergebnisse und Erkenntnisse aus laufenden Forschungsprojekten zählen, sollen mit Blick auf technische Umsetzbarkeit, Marktpotenzial und Schutzrechtsfähigkeit überprüft werden. Aussichtreiche Ideen werden besonders unterstützt, u. a. durch individuelle Betreuung, Aufzeigen von Fördermöglichkeiten, durch gründungsbezogene Lehrveranstaltungen, einen neuen Master-Gründerstudiengang sowie Ideen-, Konstruktions- und Designworkshops. Nach einem Erstgespräch berät das TUGZ-Team Gründungswillige zur Erfolgswahrscheinlichkeit der Idee, prüft gezielt die Geschäftsidee auf Herz und Nieren, rüstet mit dem nötigen Gründungswissen aus. Dafür arbeitet es mit den fünf ego.-INKUBATOREN der Uni zusammen, bietet mit der Versuchsfeldfläche *Prototyping* Anlagen und Maschinen zur Fertigung von Prototypen, vermittelt Man-Power, stellt Co-Working-Plätze zur Verfügung und bereitet Investorengespräche mit vor.

„Die Universität kann mit den Mitteln des Landes ihr Leistungsangebot für Gründer deutlich erweitern. Im Fokus steht die Unterstützung technisch-technologischer Gründungsideen. Diese Gründer benötigen eine längere Anlauf- und Entwicklungsphase als sie zum Beispiel bei Gründungen im Dienstleistungsbereich notwendig ist“, unterstreicht Prof. Dr. Volkmar Leßmann, Prorektor für Forschung, Technologie und Chancengleichheit. INES PERL

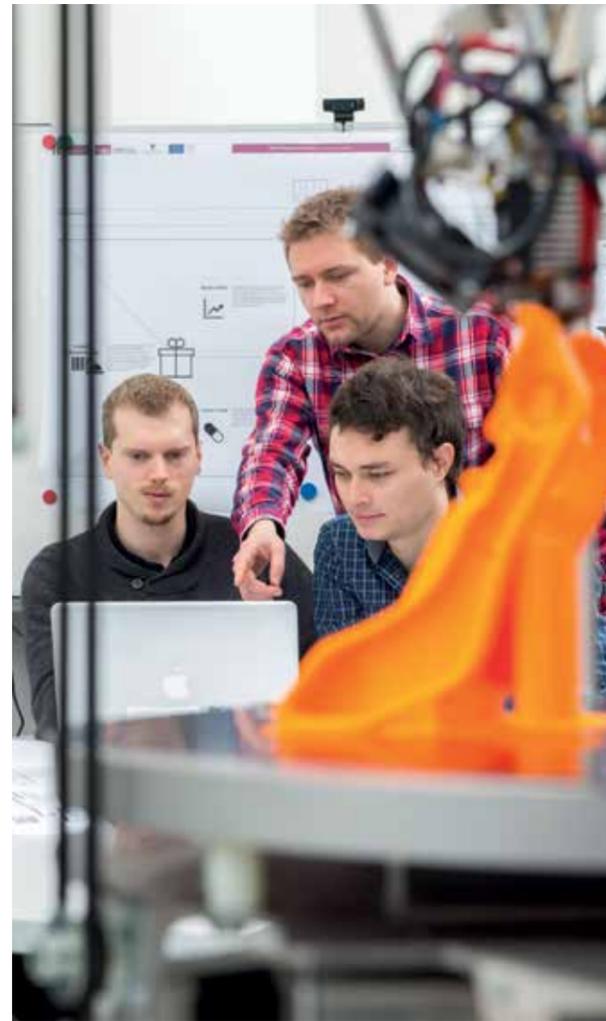
► www.tugz.ovgu.de

Die ego.-Inkubatoren an der OVGU

- *iGE ego.-INKUBATOR* für innovative Gussteil-Entwicklung
- *PM ego.-INKUBATOR* für patientenindividuelle Medizinprodukte vereint Wissen aus Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sowie Medizin
- *inzell ego.-INKUBATOR* zur Herstellung von innovativen zellularen Werkstoffen und Bauteilen
- *AppLab ego.-INKUBATOR* für die Entwicklung von mobilen Apps und Web-Diensten
- *FabLab ego.-INKUBATOR* – Fertigungslabor für Anschauungs- und Fertigungsmodelle

Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter und Absolventen aus Hochschulen in Sachsen-Anhalt können ihre innovativen Geschäftsideen am besten in einem praxisnahen Umfeld entwickeln und erproben – ego.-INKUBATOREN schaffen dafür beste Voraussetzungen.

► www.inkubator.ovgu.de



Intensiv-Workshop mit einem Gründerteam

Schnelle Lösungen nur mit Partnern

Flüchtlingskoordinator Hanna Astafan bietet geflüchteten jungen Menschen Beratung zum Studium an der OVGU

Vor gerade mal zehn Jahren kam der gebürtige Syrer Hanna Astafan nach Deutschland, um ein Studium in *Cultural Engineering* an der Guericke-Universität zu absolvieren. Davor hat er bereits in Syrien einen Bachelor in Anglistik erworben und weiß somit um die Unterschiede eines Studiums in Syrien und Deutschland.

Seit Oktober 2015 ist er Flüchtlingskoordinator der OVGU. Eigentlich gehört er zum Team der Studienberatung. Nun ist er zunächst temporär für die Integration und Beratung von Flüchtlingen zuständig, die den Wunsch haben, an der OVGU zu studieren oder als Gasthörer an Vorlesungen teilzunehmen.

Zu den Aufgaben des Flüchtlingskoordinators gehört vorrangig die Beratung. Sowohl per E-Mail, per Telefon, aber auch persönlich steht er für Flüchtlinge zu Verfügung, um Fragen zu beantworten. „Wir haben in den zurückliegenden Wochen über 100 Studieninteressierte getroffen, überwiegend Menschen aus Syrien, die entweder ein Studium in ihrem Heimatland beginnen wollten, bereits im Studium waren oder es sogar schon abgeschlossen haben. Wir helfen ihnen dabei, Anschluss an der Otto-von-Guericke-Universität zu finden“, erzählt Hanna Astafan.

Sprachkurse sind Grundlage für das Studium

Da er 2005 selbst in ein für ihn fremdes Land kam, kann er sich etwas in die Lage der Flüchtlinge hineinversetzen. So ist er bemüht, schnelle und gute Lösungen zu finden, um den Flüchtlingen zu helfen und arbeitet dafür mit vielen internen und externen Organisationen zusammen. Außerhalb der Uni gibt es viele Kurse, die den Flüchtlingen Sprachkenntnisse vermitteln und somit eine Grundlage für das Studium, die Arbeit oder das Leben in Deutschland schaffen. Denn Hanna Astafan betreut momentan mehr als 100 Flüchtlinge in vier Gruppen und trotz seiner sprachlichen Kenntnisse in Deutsch, Arabisch, Englisch, Portugiesisch und Griechisch gibt es manchmal Verständigungsschwierigkeiten. Die Flüchtlinge in den Gruppen helfen sich dann gegenseitig so gut es geht und versuchen, die Sprachbarrieren aus dem Weg zu schaffen, aber letztendlich ist ein Sprachkurs unumgänglich.

Noch gibt es an der OVGU nur wenige Gasthörer, aber „potenzielle“ Gasthörer gibt es viele. „Einige kommen jedoch nicht direkt aus Magdeburg, sodass man erst eine Transportmöglichkeit für sie arrangieren muss“, macht Hanna Astafan auf ein Problem aufmerksam.

Für die Integration der Flüchtlinge an der OVGU sind schon nächste Schritte geplant. Es werden Workshops und Informationsveranstaltungen angeboten, die Art und Weise eines Studiums erklären, denn viele Flüchtlinge wissen nicht, wie ein Studium in Deutschland funktioniert. Es soll aufgezeigt



Flüchtlingskoordinator Hanna Astafan

werden, wie man lernt, Klausuren schreibt und welche Unterschiede es zum Beispiel zu einem Studium in Syrien gibt. Da die Kapazitäten für Sprachkurse und das Studienkolleg begrenzt sind, findet Mitte März ein Auswahltest an der Uni statt. Im April starten dann die ersten Intensivsprachkurse mit maximal 40 Studieninteressierten. Bis zum hoffentlich erfolgreichen Studienabschluss ist es noch ein langer Weg.

Die Flüchtlinge haben viele Fragen und Ängste. Es geht ihnen nicht nur um das Studium oder die Sprache, sondern auch um ihre Zukunft und um die Unterstützung, die sie bekommen. Sie sind sehr froh über die Beratung von Hanna Astafan, auch weil er arabisch spricht und ihnen die Situation damit erleichtert. Dafür bekommt er viele positive Rückmeldungen. Vor allem sind sie aber dankbar, dass viele ehrenamtliche Helfer so viel Zeit und Mühe investieren, um sie zu unterstützen.

VIKTORIA KOCH

Von fremden Kulturen in Magdeburger Klassenzimmern

Internationale Studierende drücken an der OVGU nicht nur die Hörsaalbank. Sie besuchen auch Magdeburger Grundschulen. Im Projekt „IKUS macht Schule“ geben sie während einer Unterrichtsstunde der etwas anderen Art ihre Kultur und Gewohnheiten aus erster Hand weiter.

Schon vor Beginn der Unterrichtsstunde wird Denitsa Dimitrova nach ihrer Herkunft gefragt. „Ratet doch mal!“, schlägt die gebürtige Bulgarin vor, die erst seit einem Jahr in Deutschland lebt. Mit musterndem Blick wird sie von den Zweit- bis Viertklässlern der Magdeburger Grundschule „Stadtfeld“ angeschaut, bis nach vielen Aufrufen die richtige Antwort fällt – Bulgarien! Die Jungen und Mädchen blicken voller Erwartung auf die junge Frau, als sie beginnt, von ihrer Heimat, ihrer Familie, den Bergen und dem Meer zu erzählen.

Denitsa Dimitrova ist eine der Studentinnen, die sich im Projekt der Interkulturellen Studenten *IKUS macht Schule* engagiert und ihr Heimatland Bulgarien in einer 45-minütigen Unterrichtsstunde den Sechs- und Siebenjährigen vorstellt. Sie ist schon zum vierten Mal dabei und weiß dementsprechend ziemlich genau, was bei den Kindern gut ankommt. In vielen Fotos und Bildern zeigt die 24-Jährige zum Beispiel, wo Bulgarien liegt, stellt Großstädte und ihre Sehenswürdigkeiten vor und präsentiert die traditionelle Tracht Bulgariens. Die Kinder hören ihr mit großem Interesse zu und staunen. „Es ist schön, Bilder von Orten zu sehen, wo ich auch schon war“, erzählt ein Grundschüler, der als einer der wenigen das Land bereits von Familienurlaube kennt.

Hilfe bei ihrer Präsentation bekommt Denitsa Dimitrova von Simone Niesen, die während des gesamten Unterrichts mit dabei ist. Sie ist die Projektkoordinatorin von *IKUS macht Schule*, organisiert die Termine, hilft bei den Vorbereitungen und ist dafür zuständig, neue Studierende für das ungewöhnliche Projekt zu begeistern. „Mitmachen können alle, die über ein fremdes Land berichten können. Sowohl internationale Studierende, als auch Studierende mit Migrationshintergrund“, erklärt die 27-Jährige. „Wichtig ist es, Freude und Interesse daran zu haben, den Kindern fremde Kulturen vorzustellen, für Gemeinsamkeiten

und Unterschiede zu sensibilisieren und ihnen einen offenen und respektvollen Umgang mit Menschen anderer Nationalitäten näher zu bringen.“

Simones Engagement zahlt sich aus. Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Lehrer sind begeistert von der ungewöhnlichen interkulturellen Unterrichtsstunde: „Die Idee ist ganz toll, ich begrüße den Unterricht sehr, da viele Aspekte wie Kultur, Essen und Kleidung aus dem Land angesprochen werden, so dass ein Gesamtbild des jeweiligen Landes bei den Kindern entstehen kann. Der Andrang der Kinder ist so groß, dass wir manche leider trösten müssen“, so die Lehrerin Kerstin Ganse.

Denitsa Dimitrova engagiert sich gern neben ihrem Studium, weil sie findet, dass das Projekt auf sinnvolle Art und Weise den Kindern verschiedene Kulturen der Welt im Klassenzimmer präsentiert. Zum Abschluss ihrer Stunde verteilt sie selbstgemachte Vanille-Hörnchen an die Kinder. „Das Essen sieht sehr lecker aus“, lobt ein Mädchen aus der dritten Klasse. Verabschiedet wird sie von den Kindern mit einem stolzen „Dowischdane!“, dem bulgarischen Wort für auf Wiedersehen. Doch Denitsa ist sich sicher, dass die Kinder in ihrem Unterricht viel mehr gelernt haben.

VIKTORIA KOCH

► www.ikus.ovgu.de/IKUS+macht+Schule



Denitsa Dimitrova stellt in der Magdeburger Grundschule „Stadtfeld“ ihr Heimatland Bulgarien vor (oben) und verteilt selbstgemachte Vanille-Hörnchen, eine süße Leckerei, die besonders die Kinder in ihrer Heimat mögen.

FOTO: VIKTORIA KOCH



Deutschlandstipendiaten und ihre Förderer beim ersten Netzwerktreffen in einem fördernden Unternehmen, der GETEC heat & power AG, anlässlich der Übergabe von 34 neuen Stipendien.

Deutschlandstipendium: Eine Investition in die Zukunft

Seit dem Sommersemester 2011 vergibt die Universität Magdeburg Deutschlandstipendien für exzellente Studienleistungen und großes soziales Engagement. In diesem Wintersemester fanden die feierliche Übergabe der 34 neuen Stipendien und das Netzwerktreffen aller bisher am Programm beteiligten Förderer und Stipendiaten der OVGU erstmals in einem Unternehmen, der GETEC heat & power AG, statt. Sie engagiert sich seit 2011 im Rahmen des nationalen Stipendienprogramms und hat bereits fünf Stipendien kofinanziert.

Frühzeitig mit Wirtschaft verzahnt

Dr. Karl Gerhold, Geschäftsführer der Gesellschafter der GETEC GRUPPE unterstreicht: „Wir unterstützen sehr gern Studierende der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit einem Stipendium. Das motiviert die Studenten, gibt ihnen den nötigen Freiraum, sich voll und ganz auf ihr Studium zu konzentrieren und letztlich profitieren wir als Unternehmen enorm von den hervorragend ausgebildeten Fachkräften, die bereits frühzeitig mit Markt und Wirtschaft verzahnt sind.“

Unter den Förderern sind neben dem Magdeburger Energiedienstleister u. a. die BBBank Stiftung, die Dornheim Me-

dical Images GmbH, das Forschungszentrum für Sparkassenentwicklung e.V. oder die DOW Olefinverbund GmbH.

„Wir bilden die dringend benötigten hochqualifizierten Fachkräfte aus und unterstützen den Wissens- und Technologietransfer vom Campus in die Wirtschaft“, bekräftigt der Rektor, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan. „Durch das Modell Deutschlandstipendium kommen unsere Studierenden frühzeitig mit Unternehmen in Kontakt, bekommen Einblicke in Berufswege und Karrieren, erweitern ihre Kompetenzen, und wir schaffen ein belastbares Netzwerk zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.“

Das Deutschlandstipendium fördert mit 300 Euro monatlich Studierende, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Der Leistungsbegriff, der dem Stipendium zugrunde liegt, ist bewusst weit gefasst: Gute Noten und Studienleistungen gehören ebenso dazu wie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen oder das erfolgreiche Meistern von Hindernissen im eigenen Lebens- und Bildungsweg. Finanziert wird das Stipendium je zur Hälfte vom Bund und von Stiftern. Die Stipendiatinnen

und Stipendiaten erhalten das einkommensunabhängige Fördergeld zusätzlich zu BAföG-Leistungen für mindestens zwei Semester und höchstens bis zum Ende der Regelstudienzeit, damit sie sich erfolgreich auf ihre Hochschul- ausbildung konzentrieren können. I.P.

► www.deutschland-stipendium.ovgu.de

Zahlen & Fakten

- 34 neue Stipendiatinnen und Stipendiaten im Wintersemester 2015/16
- insgesamt werden 225 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit einem Deutschlandstipendium gefördert
- 70 Unternehmen, Stiftungen, Vereine und Privatpersonen sind Stipendiengeber
- die Förderung beträgt 300 € monatlich
- die Stipendien werden zunächst für zwei Semester bewilligt, eine Weiterförderung ist möglich



Dr. Phillip Berg, Klaus-Erich-Pollmann-Forschungsförderpreis und Promotionspreis der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik, Dr. Thomas Thüm, Dissertationspreis 2015 und Promotionspreis der Fakultät für Informatik, Dr. Jan Teuber, Promotionspreis der Medizinischen Fakultät, Dr. Pierre Fütterer, Eike-von-Repgow-Stipendium und Promotionspreis der Fakultät für Humanwissenschaften, Dr. Matthias Voigt, Promotionspreis der Fakultät für Mathematik, Dr. Adrian Georg Fischer, Promotionspreis der Fakultät für Naturwissenschaften, Dr. Fabian Klink, Promotionspreis der Fakultät für Maschinenbau, Dr. Philipp Rumschinski, Promotionspreis der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, Dr. Sebastian Lehmann, Promotionspreis der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Prof. Dr. Sebastian Sager, Otto-von-Guericke-Forschungspreis 2016, Prof. Dr. Thorsten Halle, Otto-von-Guericke-Lehrpreis 2016 (v. li. n. re.)

Spitzenleistungen von Guericques Erben

Alljährlich ehrt die Universität im Gedenken an ihren Namenspatron Otto von Guericke auf einem Akademischen Festakt ihren wissenschaftlichen Nachwuchs für herausragende Erfolge in der Forschung und exzellente Leistungen in der Lehre. Im Beisein von Hartmut Möllring, Minister für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalts, des Beigeordneten für Kultur der Stadt Magdeburg, Prof. Dr. Matthias Puhle, und weiteren Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur wurden Ende vergangenen Jahres in der Johanniskirche Magdeburg der Forschungs- und Lehrpreis vergeben und die besten Promovenden ausgezeichnet.

Den Otto-von-Guericke-Forschungspreis 2015 nahm der Mathematiker Prof. Dr. Sebastian Sager entgegen. Er wurde für seine exzellente Forschung auf dem Gebiet der Mathematischen Optimierung ausgezeichnet. Sein interdisziplinäres Team aus Mathematikern und Medizinern sucht erfolgreich nach mathematischen Lösungen, die Ärzte bei Diagnose- und Therapieentscheidungen unterstützen. Mathematische Modelle und Algorithmen sollen die vielfach erhobenen medizinischen Daten zusammenführen. So wie ein Flugsimulator mit Piloten verschiedene Szenarien trainiert, könnten dann auf individuellen Patientendaten basierende Krankheitsimulationen sowohl in der Ausbildung eingesetzt werden, als auch im klinischen Alltag ärztliche Diagnosen sicherstellen und Therapieansätze optimieren.

Der Otto-von-Guericke-Lehrpreis 2015 wurde an Prof. Dr. Thorsten Halle von der Fakultät für Maschinenbau verliehen. Der Ingenieur vom Institut für

Werkstoff- und Fügetechnik wurde für sein herausragendes Engagement in der universitären Lehre ausgezeichnet. Der Schwerpunkt der Ausschreibung 2015 lag auf dem Aspekt der Persönlichen Betreuung durch die Lehrenden. (Seite 9)

Den Festvortrag auf dem Akademischen Festakt hielt der Wissenschaftler, Gründer und Unternehmer Prof. Dr. Heinz-Otto Peitgen. Vor seinem Vortrag „Chancen und Risiken der Digitalen Transformation in der Medizin“ wurde dem renommierten Mathematiker die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik verliehen. Heinz-Otto Peitgen wird gern als Chaos-Mathematiker bezeichnet. Seine Forschungsbereiche sind die Fraktale Geometrie, die Chaostheorie und die 3D-Visualisierung für die Medizin.

Dr. Pierre Fütterer wurde mit dem gemeinsam von der Universität und der Stadt Magdeburg verliehenen Eike-von-Repgow-Stipendium ausge-



Ehrendoktor Prof. Dr. Heinz-Otto Peitgen (re.) und der Dekan der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, Prof. Dr. Andreas Lindemann

zeichnet. Der Doktorand Dr. Phillip Berg wurde mit dem Klaus-Erich-Pollmann-Forschungsförderpreis geehrt.

Kurze Videoeinspielungen während der Preisverleihungen stellten nicht nur den Forschungsträger im Portrait vor, sondern auch die preiswürdige Arbeit weiterer Preisträger. Sie sind auf dem Youtube-Kanal der OVGU zu sehen. Das Akademische Orchester gestaltete den Festakt musikalisch.

Der Akademische Festakt wurde gemeinsam mit der Otto-von-Guericke-Gesellschaft begangen, die an ihr langjähriges Mitglied Harald Müller die Otto-von-Guericke-Medaille überreichte.

INES PERL

▶ link.ovgu.de/youtube

OVGU-Informatiker machen Schulcomputer sicherer

„An den meisten Schulen werden die Schüler- und Verwaltungscomputer, Netzwerke und interaktiven Tafeln personal- und zeitaufwändig administriert und gepflegt“, weiß Dr. Volkmar Hinz vom Institut für Simulation und Graphik. Informatiker der Universität möchten dem nun Abhilfe schaffen und arbeiten gemeinsam mit IT-Unternehmen an Sicherheitskonzepten für Schulcomputer. Für Bildungseinrichtungen und Schulträger möchten sie standardisierte und wartungsarme Konzepte für IT-Infrastrukturen entwickeln, die künftig alle für die Einrichtungen relevanten Hard- und Softwarekomponenten miteinander verbinden.

Die Informatiker werden mit dem IT-Hersteller Dell sowie der Firma AixConcept zusammenarbeiten, einem Spezialanbieter für integrierte Netzwerklösungen für den Betrieb von Computern und interaktiven Tafeln im Schulbereich.

Die Wissenschaftler haben durch das an der Fakultät für Informatik angesiedelte IT-Kompetenzlabor *Klassenzimmer der Zukunft* viel Erfahrung auf dem Gebiet der Schulsoftware. Für das Ökumenische Domgymnasium Magdeburg entwickelten sie bereits eine so genannte Cloud-Client-Computing-Lösung. „Cloud-Client-Computing ersetzt das Computing-Modell, das auf kostenintensiven, unsicheren und umweltbelastenden PCs beruht. Es bietet Sicherheit und Zuverlässigkeit bei geringstem Energieverbrauch und verbindet alle relevanten Bereiche wie Cloud, Client, Software, Hardware und Service“, erläutert Dr. Hinz. Die grundlegende Lösung ist bereits jetzt im Landes-Demonstrationszentrum für Schul-IT und digitale Lernwerkzeuge LDZ sichtbar. Es werden jetzt weitere Szenarien entwickelt und getestet.“

INES PERL



Oft in mühevoller Kleinarbeit kümmern sich Pädagogen und Mitarbeiter an den Schulen um jedes einzelne Gerät in ihren Computerklassenzimmern, machen regelmäßig Updates und binden diese wieder manuell ins Netzwerk der Schule ein.

Mediziner verteidigen Spitzenplätze

Beim Ranking der Fachzeitschrift „Laborjournal“ konnte sich die Abteilung Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe von Prof. Dr. Ana C. Zenclussen an der Universitätsfrauenklinik mit Platz 7 wieder einen der begehrten Top-10-Plätze in der Rangliste der meistzitierten Artikel der Reproduktionsforschung im deutschsprachigen Raum sichern. Der Publikationsvergleich bewertet Artikel der Jahre 2009 bis 2013. Bereits 2011 landete ein Paper der Experimentellen Gynäkologie und Geburtshilfe auf Platz 3 der meistzitierten Artikel. Auch in der Top-50-Liste der „meistzitierten Köpfe“ ist Prof. Ana C. Zenclussen mit 433 Zitaten aus 23 Artikeln auf dem verdienten 31. Platz vertreten. Die Zahlen für Zitate und Artikel lieferte die Datenbank „Web of Science“ des Thomson Reuters-Institute for Scientific Information (ISI) in Philadelphia.

Auch in einem weiteren Ranking konnte das Universitätsklinikum seine Spitzenposition verteidigen. Im bundesweiten Vergleich der FOCUS-Klinikliste 2016 erreichte es den Platz 34 unter den Top-Kliniken in Deutschland. Bei der Auswertung der Angaben aus den Qualitätsberichten der Krankenhäuser wurden unter anderem die Erfahrung in Form von Fallzahlen beziehungsweise Therapieformen berücksichtigt ebenso wie die Behandlungserfolge und Komplikationsraten bei Operationen. Außerdem fragte das Magazin FOCUS 15 000 niedergelassene Haus- und Fachärzte sowie Chefarzte, welche Krankenhäuser sie ihren Patienten empfehlen. Zudem sind die technische Ausstattung und die Anzahl der betreuenden Ärzte ebenso in die Bewertung eingeflossen, wie die Qualifikation der Krankenschwestern und Pfleger.

I.P.



Schlüsselübergabe bei den OTTOJANERN mit dem Vereinspräsidenten Volker Klotsch und dem Prinzenpaar Lisa Hoffmann, die Gesundheitssport an der Universität studiert hat, und Patrick Möhring, der Wirtschaftsingenieurwesen/Verfahrens- und Energietechnik an der Uni studiert. FOTO: OTTOJANER E.V.

Akademisches Narrenvolk auf dem Campus

Mit „OTTO ALAAF!“ rufen die OTTOJANER Mitarbeitende und Studierende zum närrischen Treiben und wer möchte, darf gern auch mitmachen bei den Karnevalisten, wenn sich zur langen Partynacht alles um Elfer-Rat und Prinzenpaar, Bütenreden und Show-Ballett dreht.

Der Karnevalsverein OTTOJANER e.V. gehört zu den Urgesteinen an der Universität. Bereits seit 61 Jahren läuten die akademischen Narren die 5. Jahreszeit auf dem Campus ein. Momentan widmen aktiv 21 Mitarbeitende und Studierende ihre Freizeit dem alljährlichen närrischen Treiben und allem, was zu dessen Vorbereitung notwendig ist. Von Absprachen zur Lokation bis hin zum Zusammenstellen eines Programms. Zu ihnen gehört Ulrich Stresow. Der Leiter der Abteilung Arbeitssicherheit und Umweltschutz war bis 2001 Präsident des Vereins und ist auch heute noch im erweiterten Vorstand tätig. Die Erfahrungen, die er im Verein in über 37 Jahren gesammelt hat, nutzt er unter anderem, um Kontakte zu Förderern in der Wirtschaft aufrecht zu erhalten. In seinem Arbeitsalltag berät er Institute und Forschungseinrichtungen zu allen Fragen des Gesundheits-, Arbeits-, Brand- und Umweltschutzes, einschließlich der ergonomischen Gestaltung der Arbeit – in seiner Freizeit den amtierenden Präsidenten der OTTOJANER zur Sicherheit beim Aufbau der Kulissen, für den Auf-

tritt der Show-Balletts oder zum Brandschutz und zu den Rettungswegen am Veranstaltungsort.

Der diesjährige Karneval fand unter dem Motto „OTTOs MONSTERPARTY – Bis(s) zur Narrenstunde“ statt. Doch die Veranstaltung stand noch ein paar Wochen zuvor auf der Kippe. „Im November ist in unser Lager eingebrochen worden. Es wurde alles gestohlen, was man irgendwie zu Geld machen kann, wie unsere Musikanlage und andere Technik“, erzählt der Diplom-Ingenieur für Brandschutz. Für den Verein, der sich hauptsächlich durch Mitgliederbeiträge und Spenden finanziert, war das ein herber Schlag. Die diesjährige Veranstaltung konnte nur durch einen Spendenaufruf ermöglicht werden, der große Resonanz fand. „Da haben wir gesehen, dass wir doch eine Reihe von Anhängern und Freunden in der engeren und weiteren Umgebung haben, die bereit sind, uns zu unterstützen“, freut sich Ulrich Stresow.

Die Führung des Karnevalsclubs soll in Zukunft an die jüngere Generati-

on abgegeben werden. Zu den neuen Vorstandsmitgliedern gehört Patrick Möhring. Er ist jetzt seit drei Jahren dabei und zum zweiten Mal in Folge amtierender Prinz der OTTOJANER. Der Magdeburger war durch eine alte Schulfreundin auf die Boygroup des Vereins aufmerksam geworden und hatte sich bereit erklärt mitzumachen. Dann ist er dabei geblieben. Für den Prinzen auf Zeit ist das Besondere dabei der Gemeinschaftsgedanke: „Es ist nicht immer leicht, die verschiedenen Generationen unter einen Hut zu bekommen, aber die Zusammenarbeit macht Spaß und Jung und Alt können viel voneinander lernen.“ Auch Ulrich Stresow ist dieser Meinung: „Es ist eine Win-win-Situation. Die Studenten profitieren von unserer Erfahrung und wir von ihren neuen frischen Ideen und ihrem Wissen über Neue Medien.“ So kann man die OTTOJANER seit dem letzten Jahr ganz modern auf Facebook finden.

SARAH BRIESE

► www.ottojaner.de

Solidarität ist Prinzip

Der EU-Parlamentspräsident Dr. h. c. Martin Schulz hat im überfüllten Hörsaal 6 eine offene Gastvorlesung gehalten. Der Europapolitiker sprach vor Studierenden, Wissenschaftlern und Universitätsangehörigen zur aktuellen Lage der Europäischen Union. Dabei unterstrich er nachdrücklich die Notwendigkeit eines weiteren stetigen Dialoges und von klaren Definitionen und Regeln, um den Herausforderungen, vor denen das politische Großprojekt Europäische Union im 21. Jahrhundert stehe, wirksam zu begegnen. Auf internationale Fragen gebe es keine nationalen Antworten, betonte der Gastredner eindringlich. Solidarität sei keine Einbahnstraße, sondern ein Prinzip, auf dem die Europäische Union aufbauen müsse.

Martin Schulz bedankte sich für die Möglichkeit, an der Universität Magdeburg sprechen zu können. Den Universitäten käme bei der Gestaltung eines friedlichen Europas, aber auch bei der Identifikation und Reflexion von Herausforderungen des europäischen Gesamtprojektes eine große Bedeutung zu. Er freue sich sehr, dass es in Magdeburg Studiengänge wie *European Studies* oder auch *Friedens- und Konfliktforschung* gebe. „In Hörsälen und auf dem Universitätscampus wird über Meinungen diskutiert, über Konzepte gestritten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler überprüfen Gewohntes, entwickeln neue Ideen, Lehrende tragen sie weiter, Studierende reflektieren sie und so sind Universitäten auch immer wichtige Vorreiter und Vordenker bei der Lösung gesellschaftlicher Aufgaben.“

Im Anschluss an die etwa einstündige Vorlesung hatten Studierende, Wissenschaftler, Universitätsangehörige und Gäste die Möglichkeit, mit dem EU-Parlamentarier zu diskutieren.

RED.



Die Gastvorlesung von EU-Parlamentspräsident Martin Schulz wurde vollständig aufgezeichnet und ist auf dem Youtube-Kanal der Universität nachzuhören.

► link.ovgu.de/youtube



Dr. Hans-Gerhard Husung, Prof. Dr.-Ing. Rainer Krebs, Renate Jürgens-Pieper, Manfred Maas sowie Prof. Dr. Thomas Münte (v. li. n. re.)

Neues Kuratorium für OVGU

Die Universität hat ein neues Kuratorium, dem fünf namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens angehören, die langjährige Erfahrungen in Leitungsfunktionen in führenden Unternehmen, in Regierungsämtern bzw. Wissenschaftsorganisationen mitbringen.

Dem Kuratorium gehören an: Dr. Hans-Gerhard Husung, ehemaliger Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung in Berlin und Generalsekretär der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz GWK, Renate Jürgens-Pieper, ehemalige Kultusministerin in Niedersachsen und Senatorin für Bildung und Wissenschaft sowie Senatorin für Gesundheit der Freien Hansestadt Bremen, Prof. Dr. Thomas Münte, Direktor der Klinik für Neurologie an der Universität Lübeck und Sprecher der Sektion Medizin, Prof. Dr.-Ing. Rainer Krebs, Principal Expert and head of protection and control system studies department, Energy Management Division, Siemens AG, und Honorarprofessor an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der Universität Magdeburg, sowie Manfred Maas, Geschäftsleitung der Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Die Mitglieder wurden durch den Senat der Universität Magdeburg gewählt, ihre Tätigkeit ist ehrenamtlich. Als Vorsitzender des Kuratoriums agiert Dr. Husung.

Die Bildung eines Kuratoriums ist im Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt festgeschrieben. Die Mitglieder werden künftig die Universität Magdeburg in allen wichtigen Angelegenheiten unterstützen und beraten, ihre Profilbildung, Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit fördern und die Interessen der Universität in der Öffentlichkeit vertreten. Wichtige Themen sind hier die strategische Hochschulentwicklung, die dauerhafte Absicherung der Hochschulfinanzierung, Wissenstransfer und die Internationalisierung. Das Kuratorium der Universität Magdeburg wird in regelmäßigen Abständen tagen.

Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan betont die Rolle des Gremiums als sensiblen Impulsgeber für den „Entwicklungsmotor Universität Magdeburg“. „Im gemeinsamen konstruktiven Diskurs werden wir Chancen nutzen, Potenziale heben, aber auch die Herausforderungen, vor denen die Universität Magdeburg in den kommenden Jahren steht, angehen.“

RED.



FOTO: PRIVAT

PROF. DR.-ING. KARL-HEINRICH GROTE ist von der Nationalen Technischen Universität der Ukraine „Kiewer Polytechnisches Institut“ mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden. Mit der Verleihung wurden die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen des Professors an der Fakultät für Maschinenbau auf dem Gebiet der Konstruktionstechnik gewürdigt. Des Weiteren würdigt die Auszeichnung seine Verdienste als Herausgeber

bedeutender wissenschaftlicher Fachbücher in deutscher und englischer Sprache. Seit 1995 ist Karl-Heinrich Grote Herausgeber des DUBBEL, Taschenbuch für Maschinenbau, das seit 1914 das Standardwerk für Maschinenbaustudenten und Ingenieure in der Praxis ist. Darüber hinaus wird das Engagement des Magdeburger Professors für die Festigung der Zusammenarbeit zwischen den Universitäten in Kiew und Magdeburg, insbesondere sein stetiger Einsatz als Dekan der Fakultät für Maschinenbau bei der Weiterentwicklung der Gemeinsamen Ukrainisch-Deutschen Fakultät für Maschinenbau anerkannt.

Prof. Karl-Heinrich Grote forscht und lehrt seit 1995 an der Universität Magdeburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören u.a. die Weiterentwicklung und Erweiterung der Grundlagen der Konstruktionsmethodik, der Einsatz neuer Werkzeuge und Technologien bei der Produktentwicklung und effiziente Verknüpfungen, Rapid Prototyping/Manufacturing sowie recyclingorientierte Produktgestaltung.

INES PERL

FOTO: HEXAL;
ANDREAS LANDER

DR. ANNE SCHUMACHER wurde mit dem *Hexal-Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2015* ausgezeichnet. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Universitätsfrauenklinik, Bereich Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe. Die Medizinische Fakultät und der Stifter Hexal würdigen mit dem Preis Forschungsvorhaben von herausragender klinischer Bedeutung und großer Interdisziplinarität.

Das wissenschaftliche Interesse von Dr. Schumacher gilt der Erforschung der Funktion von Immunzellen in der Schwangerschaft. In den zurückliegenden Jahren konnte verstärkt nachgewiesen werden, dass verschiedene Immunzelltypen einen entscheidenden Beitrag zur Toleranz des Fötus während der Schwangerschaft leisten. Das Verständnis dieser Toleranzmechanismen ist die Grundlage, um in der Zukunft hilfreiche Therapien für Patientinnen mit Schwangerschaftskomplikationen entwickeln zu können. Dr. Schumacher untersucht schwerpunktmäßig die Funktion von Regulatorischen T-Zellen, die den erfolgreichen Verlauf der Schwangerschaft maßgeblich mit beeinflussen.

Anne Schumacher studierte Biologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2008 folgte sie Prof. Dr. Ana Claudia Zenclussen, die an die Universität Magdeburg berufen worden war. Die Preisträgerin kann bereits auf ein umfangreiches Publikationsverzeichnis mit hochrangigen Veröffentlichungen verweisen, u. a. in *Journal of Immunology* und *PlosONE*.

KORNELIA SUSKE



FOTO: UNI-KLINIK

PROF. DR. MIRCEA ARIEL SCHOENFELD von der Universitätsklinik für Neurologie wurde für seine herausragenden Arbeiten zur Amyotrophen Lateralsklerose (ALS) mit dem *Christa-Lorenz-ALS-Forschungspreis 2015* ausgezeichnet. Der Preisträger hat eine Schwerpunktprofessur für Experimentelle Neurologie und bildgebende Verfahren in der Neurologie.

Prof. Schoenfeld beschäftigt sich mit der Dynamik von Veränderungen des Gehirns bei der ALS. Seine Arbeitsgruppe konnte u. a. zeigen, dass die ALS eine Multisystemerkrankung mit komplexem zeitlichem Ablauf ist, bei der die für die Gedächtnisbildung zentrale Hirnstruktur – der Hippokampus – ebenfalls betroffen ist. Diese Erkenntnisse sind essentiell für ein besseres Verständnis der Erkrankung, für eine frühe Diagnose und die Entwicklung künftiger Behandlungsstrategien. Untersucht wurden die strukturellen und funktionellen Hirnveränderungen bei Patienten mit ALS. Dabei konnten erstmalig Einblicke in die zeitliche Dynamik von Veränderungen des Gehirns gewonnen werden, die während des Voranschreitens der Erkrankung innerhalb von nur drei Monaten entstehen.

Die Amyotrophe Lateralsklerose ist eine chronische Erkrankung des Nervensystems. Durch die fortschreitende Schädigung von Nervenzellen kommt es zu Muskellähmungen. Die Erkrankung ist nicht heilbar.

ÖGELIN DÜZEL



FOTO: IHK MAGDEBURG

DR. DAVID SCHMICKER ist für seine Dissertation mit dem *Forschungspreis 2015 der Industrie- und Handelskammer Magdeburg* ausgezeichnet worden. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Jens Strackeljan und Prof. Dr. Sven Jüttner. Sie thematisiert einen neuartigen Ansatz zur numerischen Simulation des Rotationsreißschweißprozesses. Dieses Verfahren dient zum zusätzlichen Fügen von Werkstücken von gleich- und ungleichartigen Materialien. Es basiert auf einer nur durch Reibung induzierten Erwärmung der Schweißpartner. Das Verfahren wird in der Industrie eingesetzt, insbesondere bei kraftübertragenden Bauteilen wie Gelenkwellen, Nockenwellen, Kolbenstangen, Ventilen, Turbinenrädern, Getriebeteilen und Bohrern. Bedingt durch die immer kürzeren Produktentwicklungszeiten und den parallel stetig steigenden Kostendruck, ist es in der Industrie ein immer stärkeres Bestreben, Produktionsprozesse, wie das Reibschweißen, computergestützt abzubilden. Neben der Einsparung von kostenintensiven Versuchen, lässt sich über solch numerische Hilfsmittel der Produktentwicklungsprozess maßgeblich beschleunigen. Die Relevanz – insbesondere für den Standort Sachsen-Anhalt – wird anhand des Netzwerkes, in welchem die Promotionsarbeit entstand, deutlich: Von Unternehmen im Reibschweißmaschinenbau (H&B OMEGA Europa GmbH) über Prozessentwicklung und -validierung (InKRAFT GmbH) bis hin zu Anwendern (IFA Rotorion Holding GmbH) reichten die Partner.

TORSTEN SCHEER

Neu an der Universität

Forschen, lehren und verwalten, ohne kluge Köpfe geht das nicht. Neue Köpfe bringen neue Ideen mit an die Universität und finden in dieser Rubrik einen Platz, um ihre Pläne und sich selbst der OVGU vorzustellen. Deshalb könnte demnächst Ihr Name hier stehen.

Neuer Direktor



FOTO: PRIVAT

PROF. DR. THOMAS TÜTING ist neuer Direktor der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie und übernahm den Lehrstuhl für Dermatologie.

Seine wissenschaftliche Ausbildung begann Thomas Tüting, der in Frankfurt/Main Medizin studierte, auf dem Gebiet der molekularen und zellulären Tumorbilologie und Tumorummunologie an der University of Pittsburgh, USA. Nach seiner Habilitation wurde er als C3-Professor an die Universität Bonn berufen. Der Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten erlangte die Zusatzbezeichnungen Allergologie sowie Medikamentöse Tumortherapie und Dermatohistologie.

Prof. Tüting entwickelte neue experimentelle Modelle und Methoden, um die Rolle des Immunsystems bei der Entstehung bösartiger Tumoren am Beispiel des schwarzen Hautkrebses besser zu verstehen. Im Zentrum des Interesses stehen insbesondere die Mechanismen der Kommunikation zwischen Tumor-, Immun- und Gefäßzellen, die der wechselseitigen Beeinflussung ihrer Eigenschaften bei der Ausbildung von Tochtergeschwülsten und der Resistenz gegen therapeutische Interventionen zugrunde liegen. Mit seinen Arbeiten möchte der neuberufene Ordinarius zur klinischen Translation von immunologischen Behandlungsverfahren für Tumoren der Haut und von Methoden der molekularen Immunpathologie als Voraussetzung für deren patientenspezifischen Einsatz beitragen.

K.S.

Neuer Leiter



FOTO: PRIVAT

PROF. DR. THOMAS FRODL ist neuer Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Ordinarius für Psychiatrie und Psychotherapie.

Er begann nach seinem Medizinstudium in Berlin und München als Assistenzarzt an der LMU München zu arbeiten, promovierte und habilitierte. Der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie übernahm in Irland einen Lehrstuhl an der Klinik für Psychiatrie des Trinity College Dublin. 2012 wurde er Chefarzt an der Universität Regensburg und war dies bis zu seinem Wechsel nach Magdeburg.

Der neue Lehrstuhlinhaber für Psychiatrie und Psychotherapie kann auf der Basis der Vielseitigkeit seiner bisherigen Tätigkeiten auf ein breites Spektrum von klinischen Erfahrungen verweisen sowohl in der Akutpsychiatrie und Krisenintervention als auch in der Diagnostik und Behandlung schizophrener und affektiver Erkrankungen, Psychosen, Demenzen, Suchterkrankungen sowie von Traumafolgestörungen.

Seine wissenschaftlichen Untersuchungen widmet er schwerpunktmäßig der translationalen neurowissenschaftlichen Forschung bei psychiatrischen Erkrankungen mit Integration bildgebender, neurophysiologischer und genetischer Methoden sowie experimenteller und post mortem Verfahren. In der Forschungsarbeit unterhält er zahlreiche internationale Kooperationen.

K.S.

Neue Direktorin



FOTO: MELITTA DYBIONA

DR. KERSTIN STACHEL ist neue Kaufmännische Direktorin und Mitglied im Vorstand des Universitätsklinikums Magdeburg A. ö. R.

Durch ihre bisherige Leitungstätigkeit im Universitätsklinikum Bonn verfügt sie über umfassende Erfahrungen hinsichtlich der logistischen, finanztechnischen und personellen Strukturen in der Hochschulmedizin. Sie studierte Betriebswirtschaftslehre in Tübingen und Köln. Die Diplom-Kauffrau war zunächst als Marketingassistentin tätig, wechselte zum Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg und betreute dort als Projektleiterin die Dienstleistungswirtschaft mit dem Schwerpunkt Gesundheitswirtschaft. Ab 2004 arbeitete sie als Projektleiterin Personal und Marketing am Centrum für Krankenhausmanagement (CKM) Münster und promovierte an der Universität Münster.

Seit September 2008 war Dr. Stachel als Geschäftsbereichsleiterin Einkauf, Materialwirtschaft und Logistik am Universitätsklinikum Bonn tätig. Vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und vom Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. wurde sie zusammen mit ihrem Team mit dem Preis für innovative Beschaffungsprozesse ausgezeichnet. 2012 wurde ihr zudem die Leitung des Geschäftsbereichs Personalwesen übertragen und damit auch die Verantwortung für die strategische Personalentwicklung.

K.S.

Nachruf



Die Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik trauert um

Prof. Dr.-Ing. habil. Jürgen Tomas,

der am 24. November 2015 im Alter von nur 62 Jahren verstorben ist.

Die Universität verliert damit einen hervorragenden Forscher, Hochschullehrer, und für viele von uns auch einen Freund. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau und seiner Familie.

Gebürtig 1953 in Zerbst, studierte Jürgen Tomas von 1971 bis 1975 Verfahreningenieurwesen (Systemverfahrenstechnik) an der TH Merseburg, bevor er von 1975 bis 1992 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bergakademie Freiberg im Institut für Mechanische Verfahrenstechnik und Aufbereitungstechnik tätig wurde. Sein Spezialgebiet war die Schüttgutmechanik und -technik. In diese Zeit fiel – neben Promotion und Habilitation – auch eine Assistenzprofessur an der Universität in Addis Abeba, Äthiopien.

Nach einer Lehrstuhlvertretung und einer Berufung als Professor an die HTWS in Zittau/Görlitz nahm Professor Tomas 1994 den Ruf an die damals neu gegründete Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg an und bekleidete seitdem den Lehrstuhl für Mechanische Verfahrenstechnik. Hervorgehoben seien hier insbesondere seine langjährigen Tätigkeiten als Sprecher des Sonderforschungsbereichs 385 „Baustoffrecycling“, als Koordinator des DFG-Schwerpunktprogramms 1486 „Partikel im Kontakt – Mikromechanik, Mikroprozessdynamik und Partikelkollektive“ (PIKO) sowie als Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs 1554 „Mikro-Makro-Wechselwirkungen in strukturierten Medien und Partikelsystemen“. Er war mehrfach geschäftsführender Leiter des Instituts für Verfahrenstechnik, von 2007 bis 2012 Dekan der Fakultät und seit 2006 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Seit 2012 bekleidete er dort auch das Amt des stellvertretenden Sekretars der Technikwissenschaftlichen Klasse.

Im Laufe seiner wissenschaftlichen Karriere publizierte Professor Tomas weit über 250 Veröffentlichungen und präsentierte seine und die Ergebnisse seines Arbeitskreises in mehreren hundert Vorträgen, überwiegend auf internationalen Konferenzen. 20 Promotionen und unzählige Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten sind in dieser Magdeburger Zeit im Arbeitskreis entstanden.

Mit Professor Tomas verliert die Universität einen exzellenten Wissenschaftler und Experten auf dem Gebiet der Schüttgut- und Nanopartikeltechnologie.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

PROF. DR. HELMUT WEISS
DEKAN DER FAKULTÄT FÜR
VERFAHRENS- UND SYSTEMTECHNIK

PROF. DR.-ING. EVANGELOS TSOTSAS
LEITER DES INSTITUTS
FÜR VERFAHRENS- UND SYSTEMTECHNIK

IMPRESSUM (NACH § 5 TMG)

HERAUSGEBER Der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | REDAKTIONSTEAM Birgit Mangelsdorf, Ines Perl (verantwortlich), Katharina Vorwerk | DESIGN-KONZEPT Medienzentrum der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | SATZ UND LAYOUT Ines Perl | REDAKTION Postfach 4120; 39016 Magdeburg; Telefon 0391 67-52276; Fax 0391 67-11153; E-Mail ines.perl@ovgu.de | BILDQUELLEN Titelbild und soweit nicht am Bild benannt: Stefan Berger, Medienzentrum der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | DRUCK Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Gewerbering West 27, 39240 Calbe (Saale) | ISSN 0944-8586 | UID-NR DE 139238413 | ERSCHENUNGSRHYTHMUS zwei Ausgaben im Semester | AUFLAGE 3 500

Das Campus-Magazin uni:report wird als PDF-Datei unter der Internetadresse www.ovgu.de/unireport online veröffentlicht. Dienstanbieter ist die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, vertreten durch den Rektor.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Unterzeichner voll verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zusendungen aus redaktionellen Gründen zu bearbeiten. Im Campus-Magazin wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für die Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Fotos.



www.facebook.de/ovgumagdeburg



twitter.com/ovgupresse



www.xing.com/net/ovgu



www.guericke.fm



link.ovgu.de/youtube

Termine

21. bis 24. März 2016

Schülerpraktikum

„Verfahrenstechnik und Technische Kybernetik“

Das Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme Magdeburg (MPI) und die Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik der Universität Magdeburg richten jedes Jahr in den Oster- und Herbstferien ein Schülerpraktikum aus. Es ist eine feste Adresse für alle, die sich für Biologie, Physik und Chemie interessieren. Das Praktikum bietet Versuche und Experimente und gibt Einblicke in die alltägliche Arbeit von Wissenschaftlern.

MPI, Sandtorstraße, Campus der Universität

30. März 2016, 13 Uhr

Personalversammlung

Veranstalter: Personalrat der Universität Magdeburg

Tagesordnung:

- Tätigkeitsbericht des Personalrats 2015
- Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans in Fakultäten, Verwaltung und Zentralen Einrichtungen
- Arbeitszeit (Vereinbarungen und Umsetzung)
- Vereinbarung „OVGU – Gute Arbeit in der Wissenschaft“
- Gremienwahlen 2016

Hörsaal 3, Gebäude 50, Große Steinernetischstraße

24. April 2016, 10.30 bis 12.30 Uhr

126. Medizinischer Sonntag

„Volkskrankheiten Grüner und Grauer Star –

Was kann man tun?“

Referenten: Prof. Dr. Hagen Thieme und Dr. Thoralf Wecke, Universitätsaugenklinik

Veranstalter: Universitätsklinikum, Volksstimme, Urania

Gebäude 26, Hörsaal 1, Pfälzer Straße

www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer_Sonntag.html

29. und 30. April 2016

Messe „Technik begeistert – Perspektive MINT 2016“

Erstmalig wird von der Stadt Magdeburg gemeinsam mit Partnern die Messe „Technik begeistert – Perspektive MINT“ in den Messehallen Magdeburg organisiert. Vor allem Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 18 Jahren sollen für Technik-, Ingenieur- und Naturwissenschaften begeistert werden.

Auch von der Universität Magdeburg werden zahlreiche Mitmachaktionen und Vorführungen angeboten, um Schülern, Fachlehrern und Eltern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik näher zu bringen.

Während der Messe läuft das Finale der diesjährigen Deutschen RoboCup Junior Meisterschaften.

Ansprechpartnerin: Dr. Rosemarie Behnert, Studierendenmarketing, E-Mail: rosemarie.behnert@ovgu.de

Messehallen Magdeburg

www.forschung-findet-stadt.de/

25. bis 29. April 2016

Hannover Messe 2016

Auf der Messe stellen sich aus der Universität Magdeburg vor:

- *embedded* – Modularisierte Fertigung multifunktionaler Therapiewerkzeuge
- *neotiv* – Die neue Aktivierung von Körper und Gehirn
- Siliziumbasierte Sensoren zur Kontaktnormalkraftmessung in Steckverbindern
- Unterirdische Strompipeline auf Mineralgussbasis
- Wachstumskern „Fluss-Strom Plus“
- Kooperationsnetzwerk „InDiWa“
- Institut für Kompetenz in AutoMobilität – IKAM GmbH
- Transfer- und Gründerzentrum
- Werkstoff- und Fügetechnik Magdeburg – innovativ in Forschung und Lehre

Messegelände in Hannover

18. und 19. Mai 2016

Gremienwahlen 2016 an der Universität Magdeburg

- zum Senat (alle Wählergruppen sowie Wählergruppe Professoren fakultätsübergreifend)
- zu den Fakultätsräten aller Fakultäten (alle Wählergruppen)
- zu den Fachschaftsräten aller Fakultäten (in der Gruppe der Studierenden, sofern sie Mitglied der Studierendenschaft sind)
- zum Studierendenrat der Hochschule (in der Gruppe der Studierenden, sofern sie Mitglied der Studierendenschaft sind)
- zu der/dem Gleichstellungsbeauftragten und deren/dessen Stellvertreterin/Stellvertreter der Universität
- zu den Gleichstellungsbeauftragten und Stellvertretern der Fakultäten, Zentralen Einrichtungen und der Verwaltung sowie Rektoratsbediensteten

Campus der Universität

www.ovgu.de/wahlen.html

21. Mai 2016

Campus Day und Lange Nacht der Wissenschaft

Die Universität öffnet Schülern, Eltern, Lehrern und Studieninteressierten die Türen der Hörsäle und Labore. Während des Studieninformationstages Campus Day präsentieren die Fakultäten ihre Studiengänge und Studienbedingungen, können Versuchshallen und Sportanlagen, die Mensa, Bibliothek oder das Rechenzentrum besucht werden. Auch studentische Initiativen, Projekte oder Vereine können sich vorstellen. Wer sich den Gästen des Campus Day präsentieren möchte, kann sich kurzfristig noch bei Sina Frankmölle, Eventmanagement, Telefon 67-58844 oder per E-Mail sina.frankmoelle@ovgu.de melden.

Im Anschluss findet die Lange Nacht der Wissenschaft statt, die in diesem Jahr unter dem Motto „Magdeburg weltweit“ der Öffentlichkeit spannende, interdisziplinäre und international vernetzte Wissenschaft für alle Altersgruppen präsentiert. **Campus der Universität**



TERMINE 2016

APRIL

28.
Zukunftstag

MAI

21.
Campus Day & Lange
Nacht der Wissenschaft;
Alumni-Wochenende

JUNI

1. bis 19.
Magdeburger
Studierendentage

9.
Fest der Kulturen

13. bis 17.
Technik-Sommercamp

OKTOBER

6.
Willkommenstag &
Feierliche Immatrikulation

10. bis 14.
Herbst-Uni

19. und 20.
Firmenkontaktmesse

NOVEMBER

12.
Feierliche Absolventen-
verabschiedung

17.
Akademischer Festakt

MEHR INFOS

Weitere Informationen zu
den Veranstaltungen an
der OVGU finden Sie unter

[www.ovgu.de/
veranstaltungskalender](http://www.ovgu.de/veranstaltungskalender)